

Abba,
LIEBER VATER!



**Kurze Betrachtungen,
um die Liebe zu Gott Vater zu vertiefen.**

VORWORT

Es war am 7. Mai 2022, als ich im Gebet innerlich Worte vernahm, die ich als die Stimme unseres himmlischen Vaters identifizierte. Sie ermutigten mich, kleine Meditationen zu erstellen, um die Liebe zu ihm noch mehr zu erwecken und um seine Liebe auch auf diesem Weg mitteilen und schenken zu können.

Mit diesem Impuls machte ich mich auf den Weg und begann, ab dem 7. Juni 2022 die kleinen Vaterbetrachtungen unter dem Titel: »Drei Minuten für Gott Vater« im Internet zu veröffentlichen.*

Mit der Gnade Gottes ist seither täglich eine Betrachtung entstanden, die mittlerweile in fünf Sprachen online erscheint.*

Ich bin dem Herrn sehr dankbar, daß ich diesen Dienst zu seiner Ehre tun darf, und danke auch allen, die mithelfen, daß die Betrachtungen zu den Menschen gelangen. Da manche aber lieber in Büchern lesen, haben wir uns entschlossen, einige Perlen der Vatermeditationen in einer kleinen Schrift zugänglich zu machen.

Als Quellen für diese Meditationen dienen mir Anregungen aus der Heiligen Schrift, aus dem Vaterbüchlein - wie ich es gerne nenne - von Madre Eugenia,* Worte von Heiligen und anderen, ebenso innere Worte, die mir im Gebet geschenkt wurden.

Meine Hoffnung ist, daß die »kleinen Vaterbetrachtungen« helfen, die Liebe unseres himmlischen Vaters noch besser kennenzulernen, damit wir sie mit freudigem Herzen erwidern können.

BR. ELIJA

*Nähere Informationen finden Sie auf der letzten Seite.

INHALTSANGABE

Das Wort »Vater«.....	4
Den Namen des Vaters heiligen.....	6
Die göttliche Liebe ist immer da.....	8
Gottes empfindsames Herz.....	10
Gott verehren.....	12
Gott erkennen.....	14
Wenn ihr wirklich wüßtet, welchen Vater ihr habt!.....	16
Das Wirken des Geistes.....	18
Die Liebe bezahlt alles.....	20
So ist unser Vater!.....	22
Ich kenne dein Herz.....	24
Der Abgrund der Liebe.....	26
Die Zeit ist kostbar.....	28
Die ewige Dankbarkeit.....	30
Ein flammendes Schwert in der Hand Gottes.....	32
Nicht verzagen!.....	34
Vertraue mir, ich bin dein Vater!.....	36
Dem Vater zur Freude.....	38
Gott liebt immer.....	40
Die günstige Zeit.....	42
Bau nicht auf eigene Klugheit!.....	44
Die formende Liebe unseres Vaters.....	46
Ich bin in der Enge, führe mich ins Weite!.....	48
Mit dir erstürme ich Wälle.....	50
Der Aufblick vom Kreuz dieser Welt.....	52
Unsere freigiebige Antwort.....	54
Habt keine Angst vor dem liebenden Vater!.....	56
Der Kapitän.....	58
Fürchte dich nicht!.....	60
Adam, wo bist du?.....	62
Das Netz der Liebe.....	64

Denen, die Gott lieben, verwandelt er alles zum Guten.....	66
Heilige Sorglosigkeit	68
Die offenen Augen	70
Unser Herz ist für Gott gemacht	72
Alles dem Vater übergeben	74
Ein Blick seiner Liebe	76
Die Ratschlüsse Gottes	78
Mit dem Vater allein sein.....	80
Der kleine Vogel vor meinem Fenster.....	82
Gottes Verlangen.....	84
Ein neues Herz	86
Das väterliche Innerste.....	88
Den Anker des Vertrauens festhalten.....	90
Der Sieg über den Feind	92
Die »schwache Seite« Gottes	94
Die innere Burg.....	96
Die Zeit drängt.....	98
Der Geschmack der Wahrheit	100
Vertraue mir ohne Grenzen!.....	102
Grandiose Einfachheit	104
Gottes Schatz in uns.....	106
Der Maßstab der göttlichen Vorsehung.....	108
Schaut mit mir auf zum Vater!.....	110
Das ewige Unheil.....	112
Die Pforten der Hölle verschließen.....	114
Die Würde des Menschen.....	116
Fleht auf Knien um ein neues Herz!.....	118
In finsterner Schlucht.....	120
Das Brautkleid für die Menschheit.....	122
Sieghaftes Vertrauen.....	124
Im inneren Gebet bleiben.....	126
Der innere Friede.....	128
Von Liebe entflammt.....	130

Das Wort »Vater«



»Vater« - welch wunderbares Wort hat Jesus uns geschenkt, um uns den ewigen Gott verständlich zu machen!

Gott ist für uns nicht einfach nur unsichtbar oder gar unerreichbar. Wir können der Heiligen Schrift vertrauen, die uns von ihm erzählt. Gott möchte uns sehr nahe sein. Und er will uns auf vielen Wegen verständlich machen, daß er uns liebt und mit uns, seinen Kindern, leben möchte.

Das ist in dem Wort »Vater« ausgedrückt, und es vermag unser Herz in der Tiefe anzusprechen. In dem Wort »Vater« ist ein ganzes Ja zu uns Menschen und zu unserer Existenz ausgesprochen. Gott nimmt es nie zurück! Selbst wenn wir seine Liebe zurückweisen, bleibt sein Ja über uns bestehen und lädt uns ein zur Umkehr, lädt uns ein, nach Hause zu kommen, uns seiner Liebe nicht auf Zeit und Ewigkeit zu verschließen.

Dieses Ja zu uns Menschen hat unser Vater in seinem Sohn Jesus unwiderruflich gesprochen. Damit führt er

uns aus der Gottferne heraus in seine Nähe.

“Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat.” (Joh 3,16)

So bezeugt es uns die Heilige Schrift. In Jesus hat der Vater uns sein Herz geschenkt.

Der Weg zum Herzen des Vaters steht nun offen. Der Sohn hat alle Hindernisse hinweggenommen um den Preis seines eigenen Lebens. Wer ihn aufnimmt, an ihn glaubt und Vergebung empfängt, kann ohne Hindernisse die Vaterliebe aufnehmen und in der Sicherheit und Freude der Kinder Gottes leben.

Was hindert uns daran, dieser Einladung zu folgen? Voll Vertrauen sollten wir aufbrechen. Der Vater erwartet uns, weil er unser Vater ist ...

Den Namen des Vaters heiligen



*“Ja, meine Kinder, es ist wahr, daß ihr mich liebt und ehrt, wenn ihr die erste Anrufung des Vaters aussprecht, doch fahrt mit den anderen Anrufungen fort und ihr werdet sehen: »Geheiligt werde dein Name« - Wird mein Name wirklich geheiligt?»**

Wie im Namen Jesu das Heil ist (vgl. Apg 4,12) und die Mächte der Unterwelt erzittern, wenn sie seinen Namen hören, so ist es auch, wenn wir Gott unseren Vater nennen.

In den Ostkirchen ist die Praxis verbreitet, den Namen Jesu im »Herzensgebet« anzurufen, und manche geistliche Lehrer unterweisen ihre Schüler, den Namen Jesu immer auf den Lippen und im Herzen zu tragen, den großen und wunderbaren Namen Jesu, in dem alles Heil ist. In der katholischen Tradition kennen wir eine Litanei zum Namen Jesu.

Vielleicht ist dies für uns eine Brücke, um zu verstehen, warum die erste Person der Heiligsten Dreifaltigkeit von uns mit dem Namen »Vater« angespro-

chen werden möchte. Wenn wir Gott unseren Vater nennen, bezeugen wir, wie Gott wirklich ist. Er ist nicht der ferne und abwesende Gott, er ist nicht ein strenger Herrscher oder gar ein Tyrann.

Nein, der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde, der ohne Anfang und Ende ist, vor dem sich die Gläubigen auf Erden und die Engel und Heiligen im Himmel neigen, ist anders. Gott ist ein liebender Vater. Indem wir seinen Namen anrufen und in die vertraute Beziehung, wie sie einem Vater gebührt, eintreten, durchbrechen wir das Netz der Täuschung, das um die Menschen gelegt werden soll, um sie daran zu hindern, in diese vertraute Beziehung mit Gott einzutreten.

Jedes Mal, wenn wir den Vater im Glauben anrufen, stellen wir die Wirklichkeit zwischen Himmel und Erde her. Wir arbeiten mit an der »Entgiftung« dessen, was der Feind des Menschen in unser Herz und in die Herzen aller Menschen gesät hat. Wenn sie von ihrem liebenden Vater hören, den sie wenig oder vielleicht gar nicht kennen, kann das Eis um ihre Herzen schmelzen!

Der Vater soll von uns geheiligt werden, indem wir ihn »Vater« nennen und als solchen bezeugen.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Die göttliche Liebe ist immer da



Alle Menschen sollen wissen, daß sie einen liebenden Vater haben. Das entspricht der objektiven Wirklichkeit ihres Lebens. Erst wenn sie das verinnerlichen, erwachen sie zur Fülle des Lebens (vgl. Joh 10,10).

Der himmlische Vater ist es, der all unsere Wunden zu heilen vermag und der uns den liebenden Sinn unserer Existenz erschließen möchte, indem er sich uns zu erkennen gibt. Darin liegt das wahre Glück des Menschen.

Diese göttliche Liebe ist immer da. Sie hat uns geschaffen, sie will uns erlösen und unser Leben in der Liebe vollenden.

Sie ist auch dann gegenwärtig, wenn wir sie nicht spüren und unser irdisches Leben wie im Dunkeln liegt. Immer bietet Gott uns diese Liebe an.

Wenn wir wüßten, wie sehr Gott uns liebt, dann würde in der Tiefe unseres Daseins das Glück dauerhaft wohnen, das uns den Frieden schenkt, den nur Gott geben kann (vgl. Joh 14,27).

Wenngleich die Liebe des Vaters allen Menschen gilt, möchte er sie doch besonders jenen zuwenden, die sie am meisten benötigen:

*“Alle sollen meine unendliche Güte erkennen; eine Güte, die ich allen - doch hauptsächlich den Sündern, den Kranken, den Sterbenden und all jenen entgegenbringe, die leiden. Jene sollen wissen, daß ich nur einen Wunsch habe: Ich möchte sie lieben und ihnen meine Gnade schenken; ihnen verzeihen, wenn sie Reue zeigen. Vor allem möchte ich sie nicht mit harter Gerechtigkeit, sondern mit meiner Barmherzigkeit richten, damit alle erlöst werden können und ich sie zu meinen Auserwählten zählen kann.” **

In welcher großer Not sind die Kranken, die besonders der Liebe bedürfen, die Sterbenden, die bald vor das Angesicht Gottes treten und der liebenden Zuwendung und Begleitung bedürfen! Ganz besonders aber wirbt die Liebe Gottes um die Sünder, die in der Gefahr sind, ihr Leben zu verfehlen oder gar für die Ewigkeit verlorenzugehen. Sie bedürfen der Rettung!

*Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Gottes empfindsames Herz



Es ist dem Herrn wichtig, daß wir ihn so erkennen, wie er wirklich ist. Jesus selbst versucht uns dies immer wieder vor Augen zu stellen. Wenn wir das rechte Bild von Gott haben, dann treten wir mit unserem Vater auch in jene Beziehung ein, wie sie für uns vorgesehen ist und wie sie ihre ganze Fruchtbarkeit entfalten kann. Dann leuchtet jene beglückende Wirklichkeit auf, die das Licht Gottes auf Erden verbreitet, und es erfüllt sich das Wort Jesu: *“Ihr seid das Licht der Welt”* (Joh 8,12).

Wie aber kommen wir zu dieser realen Beziehung zu Gott? Und wie können wir uns von allen falschen Bildern lösen? Der Vater gibt uns eine sehr anschauliche Hilfe:

“Euer Herz ist empfindsam wie das meine und das meine ist empfindsam wie das eure. Was würdet ihr nicht für einen eurer Nächsten tun, wenn dieser euch einen kleinen Gefallen zu eurer Freude getan hätte? Selbst der unempfindlichste Mensch würde dieser Person dankbar sein und dies so schnell nicht vergessen. Jeder Mensch würde versuchen, als

*Lohn für den Dienst dem anderen den größten Gefallen zu tun. Und ich wäre euch gegenüber noch viel dankbarer, wenn ihr mir diesen kleinen Gefallen erweisen und mich verehren würdet, wie ich es erbitte: Ich würde euch das ewige Leben zusichern.” **

Jeder von uns kann verstehen, was Dankbarkeit bedeutet. Wenn unser Herz nicht ganz stumpf ist, dann vergelten wir Gutes mit Gutem. Das hat Gott, der die Quelle des Guten ist (vgl. Mk 10,18), so in unser Herz eingepflanzt. Wenn das schon bei uns Menschen so ist, die wir oft eine sehr begrenzte Liebesfähigkeit haben, wie wird es dann erst bei Gott sein!

Auf diesem Weg möchte er uns verstehen lassen, wie tief er uns verbunden ist und wie er jede kleinste Anstrengung, die wir um seiner Ehre willen auf uns nehmen, vergelten wird. Die lichten Seiten in uns Menschen können zur Quelle einer tieferen Erkenntnis Gottes werden, wenn wir alles Gute in uns auf den Herrn selbst zurückführen. Zugleich wird die Dankbarkeit, die wir empfinden, zur Erkenntnis, wie Gottes Herz beschaffen ist und wie empfindsam er ist. Wir begegnen in den lichten Seiten unseres Wesens der ursprünglichen Schöpfungswirklichkeit, denn: *“Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn.”* (Gen 1,26)

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Gott verehren



Gott sehnt sich danach, daß wir Menschen ihn lieben und daß sich diese Liebe auch in einer besonderen Form der Verehrung ausdrückt.

Können wir uns vorstellen, wie es ist, wenn wir ganz von Liebe erfüllt sind und sie an andere weiterschenken wollen? Es drängt schon uns Menschen, die Liebe weiterzugeben, wie viel mehr unseren Vater, der die Quelle der Liebe ist! Die besondere Verehrung, die Gott Vater von uns erbittet, ist für uns bedeutsam, damit sich unser Herz ganz auf Gott ausrichtet und wir den wahren Sinn unseres Daseins erfassen und verwirklichen können.

Unser himmlischer Vater richtete sich durch Madre Eugenia mit folgenden Worten an den damaligen Papst:

“Wenn du wüßtest, wie sehr ich mich danach sehne, von den Menschen kennengelernt, geliebt und mit einer besonderen Verehrung geehrt zu werden! Diesen Wunsch trage ich von Ewigkeit her und seit der Schöpfung des ersten Menschen in mir. Diesen Wunsch äußerte ich schon viele Male gegenüber den Menschen, vor allem im Alten Testament. Doch der Mensch hat ihn nie erkannt. Nun läßt mich dieser Wunsch alles Vergangene vergessen,

*vorausgesetzt, er wird in der Gegenwart durch meine Geschöpfe auf der ganzen Welt erfüllt.” **

Und warum wünscht der Vater diese besondere Verehrung?

*“Ihr sollt verstehen, daß es mein Wille ist, euch viel zu geben und euch in großem Maße an meiner Macht und meiner Herrlichkeit teilhaben zu lassen; allein, um euch glücklich zu machen und zu erlösen und um euch meinen einzigen Wunsch zu offenbaren, nämlich den, euch zu lieben und von euch geliebt zu werden.” **

Hier kommen wir in Berührung mit dem Geheimnis der Beziehung zwischen Gott und uns Menschen, einer Beziehung wahrer Liebe, die es Gott erlaubt, uns an seiner Herrlichkeit teilhaben zu lassen und uns ganz in seine Gottheit hineinzunehmen, wie es im Johannesbrief heißt: *“Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm”* (1 Joh 4,16), und wie es auch der wunderbare Hymnus im Epheserbrief beschreibt: *“Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade”* (Eph 1,5).

Wenn wir wüßten, wie sehr Gott uns verwöhnen möchte und wie viel ihm daran liegt, uns alles zu schenken, dann würden wir keine Sekunde zögern, ihn so zu verehren, wie er es wünscht!

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Gott erkennen



Warum, geliebter Vater, möchtest Du, daß wir Dich erkennen, verehren und lieben, wie Du es Madre Eugenia gesagt hast? Du bist doch vollkommen, Dir fehlt nichts!

Du selbst gibst uns die Antwort:

*“Ich wünsche mir nicht etwa deshalb, erkannt, geliebt und verehrt zu werden, weil ich meine Geschöpfe oder ihre Anbetung nötig hätte. Nein, es ist allein der Wunsch, sie zu erlösen und sie an meiner ewigen Herrlichkeit teilhaben zu lassen.”**

Jetzt verstehe ich es besser: damit Du uns alles schenken kannst, was Du für uns bereitet hast, möchtest Du erkannt, verehrt und geliebt werden. So begegnen wir in Dir der selbstlosen Liebe, der Liebe, die sich schenkt, ohne auf uns angewiesen zu sein. Diese Liebe müssen wir in der Tat erst noch tiefer verstehen lernen. Deshalb sprichst Du zuerst vom Erkennen: Dich erkennen, wie Du wirklich bist, frei von falschen Vorstellungen.

Dich erkennen bedeutet Leben, ja ewiges Leben, wie es uns Dein Sohn so unvergleichlich gesagt hat: *“Das ist das ewige Leben, Dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den Du gesandt hast.”* (Joh 17,3)

Und in diesem Erkennen teilst Du Dich uns immer mehr mit. Dich lieben heißt, Dir zu folgen in allem, was Du uns anvertraust, Deine Gebote zu halten, Deine Weisungen zu lieben, Dir unser Herz zu schenken und so auf Deine Liebe zu antworten. Dann wächst die Liebe ins Unermeßliche und das Wort Jesu verwirklicht sich in uns:

“Wer hat, dem wird gegeben.” (Mt 25,29)

Dann ist nichts mehr schwer, denn die Liebe trägt uns. Dich zu ehren ist die selbstverständliche Liebespflicht Deiner Kinder, denn alles haben sie aus Deiner Hand empfangen. Das wissen auch die Engel und die Heiligen, mit denen wir uns voll Freude und Ehrfurcht vor Dir neigen, denn Du bist der wahre und einzige Gott.

Und indem wir Deine Herrlichkeit ehren, werden wir uns der Majestät Deines Wesens immer bewußter und verlieren alle Leichtfertigkeit.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

*Wenn ihr wirklich wüßtet,
welchen Vater ihr habt!*



*“Ist es ferner nicht wahr, daß ihr mich wie herzlich zugeneigte Kinder lieben würdet, wenn ihr wirklich wüßtet, welchen Vater ihr habt?”**

Immer wieder betont der Vater in seiner Botschaft an Madre Eugenia, wie wichtig es ist, ihn tiefer zu erkennen, zu verehren und zu lieben. Im obigen Abschnitt geht es um das Erkennen.

Die Tiefe des Erkennens bewirkt die Qualität der Liebe, denn mit dem Erkennen des Vaters strömt seine Liebe über in unser Herz und entzündet es. Das wird noch verständlicher, wenn wir wissen, daß der Heilige Geist, der die Liebe des Vaters und des Sohnes ist, auf diesem Weg noch mehr in unser Herz eindringt und es von innen her erleuchtet und entzündet.

Er, unser göttlicher Freund, ist es, der in uns ruft: *“Abba, Vater!”* (Gal 4,6). Wer kennt den Vater besser als Gott selbst? Wer kann uns die Liebe des Vaters

tiefer erschließen? Es ist der Geist der Liebe und der Wahrheit, der uns die liebende Gegenwart des Vaters in unvergleichlicher Weise vermittelt. Das erschöpft sich dann nicht im dankbaren Erkennen der wunderbaren Werke unseres Vaters, im Wahrnehmen seiner gütigen Fürsorge für uns Menschenkinder, sondern der Heilige Geist wird uns die Liebe des Vaters von innen »schmecken« lassen.

Wie wird sich das auf uns auswirken?

Mit Sicherheit wird unsere Liebe zu Gottvater noch sehr viel herzlicher werden. Und mit diesem Wachstum in der Liebe wird eine Tür aufgestoßen, durch die der Herr uns führen möchte. Dieses Wachsen in der Liebe wird vom Herrn in den Dienst genommen, denn wie sehr wünscht er sich, daß alle Menschen seine Liebe erfahren!

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Das Wirken des Geistes



Unser geliebter Vater möchte in unseren Seelen wohnen und dort seinen Tempel errichten. Wie der Heilige Paulus sagt, sind wir gerufen, der Tempel des Heiligen Geistes zu sein (vgl. 1 Kor 6,19). Der Herr ist nicht nur in schönen Kathedralen und in den Tabernakeln zu Hause, sondern wir können immer und überall dem Herrn in uns selbst begegnen und zum Tabernakel seiner Gnade werden. Im Vaterbüchlein heißt es:

*“Das Werk dieser dritten Gestalt meiner Göttlichkeit erfüllt sich lautlos und oft merkt es der Mensch nicht einmal. Doch für mich ist der Heilige Geist ein sehr geeignetes Mittel, um nicht nur im Tabernakel, sondern auch in den Seelen all jener zu verweilen, die sich in gnadenvollem Zustand befinden, um dort meinen Thron zu errichten und für immer dort zu bleiben als wahrer liebender Vater, der sein Kind beschützt und ihm beisteht. Niemand kann sich die Freude vorstellen, die ich empfinde, wenn ich mit einer Seele alleine bin.” **

Seien wir uns dessen bewußt, daß unser Vater auf diese Weise immer bei uns ist und in einen Austausch der Liebe mit uns eintritt. Seine göttliche Gegenwart durchdringt unser Inneres, und wenn wir den Heiligen Geist wirken lassen, dann wird diese innige Beziehung zu unserem Vater immer selbstverständlicher. Der Heilige Geist selbst wird alle Hindernisse für den Austausch mit Gott aus dem Weg räumen. In die Seele zieht die Sicherheit der Liebe ein und sie wird von innen gekräftigt. Die Gaben des Geistes machen unsere Seele zu einem herrlichen Tempel, in dem unser Vater gerne wohnt und seinen Thron errichtet.

Das ist für alle Menschen vorgesehen, denn wie könnte Gott seine Geschöpfe vergessen, die er ins Dasein gerufen hat? Werfen wir mit dem Herrn das Netz der Liebe aus, damit viele Menschen auf seine Einladung antworten und, im Stand der Gnade, Gott seinen Thron in sich aufrichten lassen.

Die Liebe bezahlt alles



*“Auch wenn eure Sünden widerwärtig wie Schlamm wären, werden euer Vertrauen und eure Liebe sie mich vergessen lassen, und ihr werdet nicht gerichtet werden. Ich bin gerecht, das ist wahr, doch die Liebe bezahlt alles.”**

Hier spricht unser Vater von widerwärtigen Sünden, die wir uns selbst vielleicht schwer verzeihen können.

Nicht selten kommt es vor, daß Menschen, wenn sie das Ausmaß ihrer Schuld erkennen, sich nicht vergeben können und in Verzweiflung geraten. So kann die Sünde trotz der Vergebung Gottes weiterhin noch einen Schatten auf ihr Leben werfen und es blockieren.

In diese selbstzerstörerische Neigung hinein trifft die Einladung des Vaters, der ihr seine Liebe entgensetzt. Er schenkt uns die Freiheit und Würde zurück, die wir durch die Sünde verletzt haben.

Hören wir gut zu: Durch unser Vertrauen und unsere Liebe möchte Gott die begangenen Sünden vergessen. Er will nicht mehr an sie denken und wir sind frei. Jesus

hat uns freigekauft (vgl. Kol 2,14), und nun geht es darum, daß sich diese Liebe unseres Vaters als Wirklichkeit in uns einsetzt und auch die Schatten der Sünde vertreibt.

Gott behält also unsere Sünden nicht im Gedächtnis, wohl aber erinnert er sich an jede kleine Geste der Liebe, jedes Aufschauen zu ihm, an jeden Dank, jeden Vertrauensakt, den wir ihm entgegenbringen. Durch die Vergebung der Sünden - mögen sie auch widerwärtig wie Schlamm sein - kann unsere Dankbarkeit sehr wachsen, und wir preisen Gottes Großzügigkeit umso mehr.

Das macht das Herz auch weit für andere Menschen, selbst wenn diese sich mit widerwärtigen Sünden beschmutzt haben sollten. Wenn sie zur Umkehr bereit sind und Gott ihre Schuld vergißt, wie könnten wir ihnen dann ihre Sünden vorhalten, sie ihnen erneut nachwerfen! Würden wir da nicht Macht über sie ausüben? Das wäre doch ganz anders, als unser liebender Vater sich uns gegenüber verhält. Sind wir nicht gerufen, Gott ähnlich zu werden?

Gott läßt sich in seiner Liebe nicht übertreffen, aber wir können ihm nacheifern!

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

So ist unser Vater!



*“Fürchte dich wirklich vor nichts und vor niemand, denn ich bin dein Vater!” **

Das ist eine Ermutigung, wie sie in ähnlicher Weise immer wieder in der Heiligen Schrift oder auch im Vaterbüchlein erklingt. Es ist, als möchte unser Vater mit diesem Wort in das Innere unserer Seele vordringen, dorthin, wo vielleicht noch manche Ängste verborgen sein mögen, die unser Leben immer wieder einschränken und uns die Freiheit nehmen wollen. Die Begründung, warum wir uns nicht zu fürchten brauchen, ist ebenso einfach wie tief: *“Denn ich bin dein Vater!”*

Darin ist alles enthalten: die sorgende Güte unseres Vaters, seine Allmacht, die sich auf alles erstreckt, die Begrenztheit und Ohnmacht der Mächte der Finsternis, die Weisheit unseres Vaters, in der er selbst unsere verkehrten Wege zum Guten führen kann, wenn wir ihn darum bitten.

Nichts ist vor unserem Vater verborgen. Alles liegt vor

ihm offen, alles kann er durchdringen und in den Heilsplan seiner Liebe einfügen. Und vor allem ist er unser liebender Vater, dem wir grenzenlos vertrauen können. Gott kann und will nicht anders handeln als in Liebe und Gerechtigkeit, ohne den geringsten Schatten der Finsternis.

Einen solchen Vater haben wir! Vor wem sollten wir uns fürchten? Weshalb sollten wir uns ängstigen (vgl. Ps 27,1)? Gewiß, wir tragen Verantwortung für unser Leben und dürfen nicht absichtlich unsere Wege verfehlen und in falschem Vertrauen auf Gott bauen! Doch weit über unseren guten Willen hinaus ist unser Vater jederzeit bereit, uns entgegenzukommen, und er tut es auch!

Sollten wir wahrnehmen, daß wir noch keinen guten Willen haben oder daß er nicht stark genug ist, dann bitten wir um diesen guten Willen und um seine Stärkung! Rufen wir Gott in all unserer Schwachheit mit dem Namen an, den er so sehr liebt: "Abba, Vater!"

Damit dringen wir in sein liebendes Herz ein, und er wird eilen, uns zu retten!

So ist unser Vater!

Ich kenne dein Herz



*“Ich kenne dein Herz und weiß, daß du mich liebst. Das allein zählt, denn die Liebe verzeiht vieles.” **

Dieser Zuspruch des Vaters erinnert an ein goldenes Wort, das dem heiligen Augustinus zugesprochen wird: *“Liebe und tu, was du willst!”*

Die Liebe ist also der innerste Maßstab des Handelns und führt zum rechten Tun. Es ist uns also aufgetragen, die wahre Liebe zu suchen, zu erkennen, aus ihr zu schöpfen und in ihr zu leben.

Diesen Vorgang können wir nun gut auf das obige Wort übertragen. Wenn unser Herz Gott gehört, wenn er es mit seiner Liebe erobert hat und wir ihm mit einem Akt ganzer Hingabe geantwortet haben und in seiner Liebe bleiben (vgl. 1 Joh 4,16), dann ist der Vater unserer Liebe sicher. Er kennt unser Herz und weiß, daß wir uns nie von ihm abwenden wollen. Es ist zum Thron unseres Vaters geworden, denn ihm haben wir es geschenkt. Mit dem Heiligen Petrus können wir sagen:

“Herr, Du weißt alles; Du weißt, daß ich Dich liebe!” (Joh 21,17b). Und der Vater wird antworten: “Ja, ich kenne dein Herz, und ich weiß, daß du mich liebst.”

Aus diesem innigen Erkennen erwächst eine große Freiheit. Denn ein Herz, das unter der Führung der Gottesliebe steht, verläßt die irdischen Ängste und Sorgen. Es hat den richtigen Weg eingeschlagen und alles, was nun auf den Menschen zukommt, wird von der Herrschaft dieser Liebe aus betrachtet und beantwortet.

Für unseren Vater ist das Entscheidende geschehen. Er sucht Herzen, die ihm ganz ergeben sind, da er weiß, daß sie in allen Situationen in seiner Liebe handeln, und das zählt. Auch wenn der Mensch manche Schwächen noch nicht überwunden hat und hinter dem zurückbleibt, was er gerne erfüllen möchte: Die Liebe wird den rechten Weg finden und sie verzeiht vieles!

Der Vater ist in großem Frieden mit einem Herzen, das ihm ganz gehört. Es hat den sicheren Kompaß gefunden, und er kann ihm seine Wünsche anvertrauen.

Was hat der Herr zu Petrus gesagt, als dieser ihm versicherte, er wisse doch, daß er ihn liebe?

“Weide meine Schafe!” (Joh 21,17)

Was wird er wohl zu uns sagen?

Der Abgrund der Liebe



*“Meine Kinder, ich bin der Urquell aller Gnaden und aller Wohltaten; aber mehr noch als dies bin ich ein Abgrund von Liebe. Habt ihr den unendlichen Ozean meiner Barmherzigkeit betrachtet? Kommt her, schaut und versenkt euch in die Grenzenlosigkeit meiner Liebe!” **

Immer wieder lädt uns der Vater ein, uns in seine Liebe zu versenken. Die Mystiker sprechen davon und sehnen sich danach, von dieser Liebe erfaßt und umgestaltet zu werden.

Die Liebe ist die größte der theologischen Tugenden (vgl. 1 Kor 13,13), und der heilige Paulus stellt uns sehr deutlich vor Augen, daß selbst die charismatischen Gaben verblassen, wenn nicht die Liebe im Menschen wohnt (vgl. 1 Kor 13,8).

Es geht also um die Liebe, die wir in ihrer ganzen Fülle nur in Gott erfahren und in dem Maße aufnehmen können, wie unser Herz dafür bereit ist. Gewiß, unsere Liebesfähigkeit wächst, wenn wir Taten der Liebe vollbringen, und darin sollten wir uns eifrig üben! Doch geht es im obigen Wort zunächst darum, die Liebe noch tiefer kennenzulernen, sie zu entdecken und uns in ihr zu beheimaten. Das bietet uns der Vater an.

Der Blick richtet sich zunächst auf die Barmherzigkeit Gottes. Wenn wir uns gewiß sind, daß wir mit allem, auch mit unseren Schatten, zu unserem Vater kommen dürfen, dann können wir uns in die Grenzenlosigkeit seiner Liebe versenken. Jenes Vertrauen ist gewachsen, das die Voraussetzung dafür schafft, uns ganz auf den Herrn einlassen zu können.

Jetzt gilt es, den Abgrund seiner Liebe kennenzulernen. Wir brauchen uns nicht mehr abzusichern, es gibt keine Vorbehalte und Bedingungen mehr. Nein, wir können uns einfach Gott überlassen und werden immer und überall nur seiner Liebe begegnen.

Diese Liebe schmilzt alles in uns auf. Sie ist ein geistiges Feuer, das brennt, wärmt und erleuchtet, aber nicht verbrennt! Es ist der Heilige Geist, die Liebe ist zwischen dem Vater und dem Sohn. Wenn man einmal dem Abgrund dieser Liebe begegnet ist, will man nie wieder emporsteigen, sondern man möchte für immer dort verweilen. Denn dort ist unser Herr.

Noch sind wir aber auf der Erde und haben als Kinder des ewigen Vaters unseren Dienst zu tun, damit auch andere Menschen den kennenlernen, der sie mit ewiger Liebe umfängt. So kann es uns ergehen wie dem heiligen Paulus, der eigentlich schon in die ewige Heimat hätte aufbrechen wollen, aber um der Menschen willen, die ihm anvertraut waren, noch eine Weile auf der Erde geblieben ist (vgl. Phil 1,23-25).

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Die Zeit ist kostbar



*“Die Zeit ist kostbar. Nutze sie ganz!” **

Unser himmlischer Vater vertraut uns die kurze Zeitspanne unseres irdischen Lebens an. In ihr sollen wir Gott verherrlichen und ihm als seine wahren Kinder dienen. *“Rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin”*, sagt uns der Psalmist (Ps 90,10), dennoch ist es lange genug, um unvergängliche Schätze für den Himmel zu sammeln (vgl. Mt 6,20). Der Grad der Nähe, in dem wir bei unserem Vater in der Ewigkeit sein dürfen, hängt auch davon ab, wie wir auf seine Liebe geantwortet und in seinem Reich mitgearbeitet haben.

Der Vater schenkt uns Talente (vgl. Mt 25,14-30) - seien es viele oder auch nur ein einziges: Es kommt darauf an, wie wir sie einsetzen und fruchtbar machen. Es gibt keinen Sinn, darüber zu klagen, daß wir nur wenig Talente bekommen haben. Es ergibt aber allen Sinn, daß das, was wir von unserem Vater empfangen haben, zu einem großen Schatz heranwächst, mit dem wir ihm unsere Liebe und Dankbarkeit zei-

gen und den Menschen dienen können.

Christliche Klugheit bedeutet, mit großer Wachsamkeit die vielfältigen Gelegenheiten fruchtbringend zu nutzen, die uns der Vater in seiner Güte schenkt. Dazu möge uns dieses Wort dienlich sein: *“Die Zeit ist kostbar. Nutze sie ganz!”*

So verwandelt sich unser Leben in eine ständige, gütige Einladung unseres Vaters, die Zeit auszukaufen, wie es uns auch der Völkerapostel ans Herz legt (vgl. Eph 5,16). Die Zeit wird zum kostbaren »Kairos der Gnade« und läßt uns ganz zum Jetzt und Heute erwachen. Das bedeutet auch, Sinnloses und Unnützes zurückzulassen und die Zeit ganz zu nutzen und nicht zu vergeuden.

Die Fruchtbarkeit unseres Lebens erschöpft sich nicht nur in äußerlich sichtbaren Werken und Taten. Jedes verborgene Gebet, jedes Kreuz, das wir tragen, jede kleine Geste der Liebe, jede Überwindung um des Herrn willen, jede demütige Geste, sich voll Vertrauen in die Führung Gottes zu stellen und viele andere Gelegenheiten auf dem Weg der Heiligkeit sind unschätzbare Einladungen der Liebe unseres himmlischen Vaters, unser Leben auf der Erde so fruchtbar wie möglich zu verbringen.

Gott selbst wird unser Lohn sein!

Die ewige Dankbarkeit



Wenn wir uns der Liebe des Vaters bewußt werden und seine Werke bestaunen, dann beginnt sich in uns das große und ewige »Danke« zu formen, das in den immerwährenden Lobpreis seiner Majestät übergeht.

Wir werden erleben, daß unsere Dankbarkeit kein Ende findet, denn mit jedem »Danke«, das aus dem Herzen kommt, öffnet sich eine weitere Türe. Gehen wir durch diese hindurch, dann entdecken wir einen großen, hellen Raum, in dem wir noch genauer wahrnehmen, wie liebenswürdig unser Vater ist und mit welcher zärtlicher Liebe er alles für uns bedacht hat.

Eine weitere Türe befindet sich am Ende dieses Raumes. Wir gehen voll Zuversicht und Dankbarkeit hindurch. In diesem neuen Raum strahlt das Licht noch heller als im vorigen. Hier erkennen wir - manchmal mit einem kleinen Schaudern -, vor wie vielen Gefahren der Herr uns bewahrt hat und aus welchem Schmutz er uns schon retten mußte! Umso dankbarer erhebt sich unser Herz nun zu unserem Vater und meint, nicht noch dankbarer sein zu können.

Doch am Ende ist wiederum ein Tor. Diesmal öffnet sich ein riesiges Gewölbe voll hellstrahlender Lichter. Das Herz begreift: Es ist die Gnade, die unser Vater allen Menschen anbietet. Mit noch größerer Dankbarkeit durchschreitet die

Seele den Raum und staunt, wie der himmlische Vater sich um alles kümmert und keinen einzigen Menschen vergißt. Der Dank wird nun immer umfassender.

Die Seele entdeckt noch einen wunderschönen Eingang zu einem seitlichen Raum und sieht Menschen, die innigst und flehentlich zu Gott beten. Sie versteht: Es sind jene, die der Anregung des Geistes folgen und für andere Menschen beten, damit diese gerettet werden.

Etwas verlegen - denn sie weiß, daß auch um ihre Umkehr gebetet wurde - aber mit noch größerer Dankbarkeit, nun auch für diese Beter, geht die Seele weiter, bis sie noch eine herrliche Seitentüre entdeckt. Voll Freude schreitet sie hindurch und erblickt eine wunderschöne Frau, die ihren Blick unverwandt auf Gott richtet und für die Menschen eintritt. Sie ist umgeben von Engeln und Heiligen, die mit ihr beten. Die Seele versteht: Dies ist die geliebte Mutter des Herrn!

Was bleibt jetzt noch zu tun? Die Seele fließt über vor Dankbarkeit. Am Ende des Weges steht sie vor dem prächtigsten aller Tore, mit zwei herrlichen Engeln davor. Das Herz begreift: Das ist der Eingang in die Ewigkeit!

Jetzt geht die Seele nicht mehr weiter, denn ihre Stunde ist noch nicht gekommen. Aber sie schaut voll Sehnsucht, Dankbarkeit und Vorfreude auf dieses Tor. Sie weiß: Die ganze Ewigkeit wird sie Zeit haben, dem Vater zu danken. Nie wird es enden!

Ein flammendes Schwert in der Hand Gottes

*“Betet, damit ich das Werk meiner Liebe in allen Seelen vollbringen kann.” **

Eine der schönsten und fruchtbarsten Aufgaben, zu denen der Vater uns beruft, ist das Gebet. Nicht nur für die eigene Heiligung ist es von unschätzbarem Wert, sondern es dient der ganzen Menschheit.

Was macht das Gebet so wertvoll, daß es in unserer Kirche sogar Berufungen gibt, die ihr ganzes Leben dem Gebet widmen, sich von der Welt zurückziehen und es als ihre Hauptaufgabe ansehen, der Kirche und der Welt im Gebet und durch ihren Weg der Heiligkeit zu dienen?

Was bewegt die Gottesmutter, z.B. der Seherin Mariette in Banneux in Belgien zu erscheinen und ihr in einer (von der Kirche anerkannten) Botschaft mehrmals zu sagen, sie solle viel beten?

Das andächtige und gläubige Gebet öffnet den Weg für einem freien Austausch mit Gott. Es bringt Licht und Gnade in unsere Seelen und in diese Welt. Es vertreibt die Mächte der Finsternis und setzt Gottes konkretes Handeln frei (vgl. Apk 8,3-4). Das Gebet ist eine Leiter vom Himmel zur Erde

und von der Erde zum Himmel, auf der die Engel auf- und niedersteigen und unsere Gebete vor den Thron Gottes tragen (vgl. Gen 28,12).

“Wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern” (Röm 8,26). Der Heilige Geist betet also mit und in uns und regt uns zum Gebet an.

Zu einem flammenden Schwert in der Hand Gottes werden die wahren Beter, die den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit (vgl. Joh 4,23). Ihr Gebet kommt aus dem Herzen Gottes und aus der Tiefe des eigenen Herzens. Es vermag allen Nebel zu durchdringen und Hindernisse zu überwinden, die sich uns in den Weg stellen wollen, und führt wieder zu Gott zurück.

Der Vater beruft uns zu Mitarbeitern des Heils, denn er möchte uns hineinnehmen in das Werk der Erlösung: *“Gott, der dich ohne dich geschaffen, rettet dich nicht ohne dich.”* (hl. Augustinus, Sermo 169,13). So wird das Gebet zum ständigen Aufmerken auf Gott und führt mit seiner Gnade zur fruchtbaren Durchführung seines Willens.

Unser Vater fragt uns um unser Gebet an, damit er das »Werk seiner Liebe« in allen Seelen vollbringen kann. Und er möchte das im innigsten Zusammenwirken mit uns tun.

Welch eine Ehre und was für eine große Bitte des Vaters zum Heil der Menschen!

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Nicht verzagen!



*“Wenn das Böse scheinbar triumphiert, gilt es, nicht zu verzagen. Es sind nur Pyrrhussiege, auf welche die Niederlage und somit die endgültige Scheidung folgen wird.”**

Wenn wir wahrnehmen, wie das Böse in der Welt und um uns herum scheinbar triumphiert, ist die Versuchung groß, den Mut zu verlieren, zu verzagen und damit indirekt dem Bösen noch größeren Einfluß einzuräumen. Das soll aber nicht geschehen!

Das obige Wort will uns deutlich machen, daß es sich um eine Täuschung handelt. Auch die Mächte der Finsternis sind in den Heilsplan Gottes eingebunden und können nie mehr Schaden anrichten, als Gott zuläßt. Wenn wir mit Hilfe des Vaters inmitten von »Pyrrhussiegen« Mut fassen, ihn vertrauensvoll anrufen und daran festhalten, daß er für die Seinen alles zum Guten wenden wird, dann entreißen wir den Mächten des Bösen schon jetzt ihren vermeintlichen Sieg.

Denken wir an das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus: Satan und auch die verblendeten religiösen Führer glaubten damals, dies sei ihr großer Triumph. Doch dieser scheinbare Sieg verwandelte sich in ihre größte Niederlage, und die Scheidung von Licht und Finsternis nahm ihren Lauf.

Unser Vater hält die Geschicke in seiner Hand. Er lädt uns ein, uns nicht den Gefühlen und Empfindungen zu überlassen, die uns in die Verzagtheit oder gar in die Depression führen wollen.

Wenn wir keine Kraft mehr haben: Rufen wir zu unserem Vater! Wenn wir mutlos werden, dann ist er unsere Hoffnung. Wenn wir scheinbare Siege des Bösen wahrnehmen, dann erinnern wir uns: Es sind nur »Pyrrhus-siege«, in denen die Niederlage des Bösen schon angelegt ist. Die Mächte der Finsternis erringen niemals ehrenvolle Siege, denn solche Siege tragen immer den Keim der Bosheit in sich.

Wenn wir unter ihnen leiden, dann sollten wir unser Leid mit dem Kreuz unseres Herrn Jesus verbinden und es fruchtbar machen für sein Reich. So wird es zu unzerstörbarem Gold in den Schatzkammern unseres Vaters.

Verzagen wir nicht! Der Vater ist immer bei uns!

Vertraue mir, ich bin dein Vater!



*“Vertraue mir, ich bin dein Vater!” **

Unser himmlischer Vater möchte, daß wir in uneingeschränktem Vertrauen zu ihm leben. Die Begründung ist einfach und zugleich unauslotbar tief:

“Ich bin dein Vater!” Das genügt!

Es ist, als ob uns der Vater sagen möchte: “Als dein himmlischer Vater kann ich gar nicht anders als dich lieben! Wenn du das verstehst, dann erkennst du, daß dieses Wissen ausreicht, mir dein ganzes Vertrauen zu schenken. In mir bist du immer zu Hause.”

Vertrauen bedeutet für uns, all unsere eigenen Lebenskonzepte loszulassen, sie und uns selbst ganz Gott zu übergeben. Gerade darin liegt das Große, das, was unser Leben verändert, denn auf diesem Weg wird unser Vater wirklich zum Mittelpunkt all unseres Denkens und Handelns. Mehr noch: Wir erlauben Gott, die Führung unseres Lebens zu übernehmen und sind imstande, die Werke zu tun, die der Vater für uns vorgesehen hat.

Auch wenn Fragen und Umstände eintreten, die wir nicht einordnen können und die uns übersteigen: Vertrauen wir uns dem Vater an! Dann werden sich keine nagenden Zweifel entwickeln, sondern alles ruht in Gottes Weisheit. Vielleicht wird er uns zur gegebenen Zeit eine Antwort schenken.

Ob Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft: Sie gehören unserem Vater. Nehmen wir doch alles aus seiner Hand entgegen! Und warum können wir dann in wahrer Sorglosigkeit leben?

Weil Gott unser liebender Vater ist. So einfach ist das und so wahr!

Dem Vater zur Freude



Wenn wir die Beziehung zu unserem Vater vertiefen wollen, ist es wichtig, mit ihm auch allein zu sein. Vieles könnte man aufzählen, was daraus an Früchten erwachsen kann. Doch gibt es einen besonders herausragenden Grund, die stille Zweisprache mit unserem himmlischen Vater zu suchen und zu pflegen, den er selbst nennt:

*“Kein Mensch kann sich die Freude vorstellen, wenn ich mit einer Seele allein bin.” **

Wie wissen, daß Gott immer Zeit für uns hat. Nie suchen wir ihn vergeblich. Immer wendet er sich uns zu, wenn wir ihn anrufen. Und dieser Gott ist es, der sich freut, wenn wir Zeit für ihn haben, wenn wir mit ihm allein sind und nichts anderes suchen als seine Gegenwart!

Gehört es nicht bereits zu den schönen Dingen dieser Welt, einem anderen Menschen eine Freude machen zu können? Jeder kennt das! Wie traurig ist es, wenn Menschen diese Dimension der Liebe nicht kennen,

wenn sie anderen keine Freude machen wollen und selbst keine Freude empfinden können!

Und um wie viel schöner als einem Menschen eine Freude zu machen, ist es, wenn wir unserem himmlischen Vater die Freude machen, mit ihm allein zu sein und uns Zeit für ihn zu nehmen! Von unserer Seite aus ist es eine Zusicherung unserer Liebe, für ihn bedeutet es, daß sein geliebtes Kind bereit ist, seine Liebe aufzunehmen, und daß er ihm all das ins Herz legen kann, was er seinem Kind bereitet hat.

Es ist uns also anvertraut, den Herrn des Himmels und der Erde zu erfreuen, ja, ihm sogar eine größere Freude zu bereiten, als wir das erahnen können. Und so einfach ist es: Wir brauchen nur beim Vater sein und unser Herz öffnen. So wie Maria zu Füßen Jesu saß und ihm zuhörte (vgl. Lk 10,39). So wie der Apostel Johannes an der Brust des Herrn ruhte (vgl. Joh 13,23).

Ist es nicht noch schöner, wenn wir dabei nicht in erster Linie unseren geistlichen Fortschritt im Auge haben, sondern einfach nur dem himmlischen Vater die Freude unserer Gegenwart bereiten wollen? Ganz absichtslos?

Vielleicht liebt er es ja, wenn wir einfach nur singen:
Abba, Abba, Abba...

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Gott liebt immer



*“Wenn du wüßtest, wie sehr ich dich liebe, dann würdest du dich immer freuen!” **

Durch die Verinnerlichung eines solchen Wortes geben wir unserem himmlischen Vater Raum, all die Dunkelheiten zu durchdringen, die sich in unserer Seele ausbreiten können. Jedes »Nein« in uns kann sich in seinem liebenden »Ja« auflösen.

Die große Zusage, die aus dem liebenden Herzen Gottes kommt, ist stärker als alles andere. So erschließt sich auch das Wort des Heiligen Paulus: *“Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!”* (Phil 4,4)

Wenn Gott selbst zur Quelle unserer Freude wird, verwandelt sich unser Leben und wird auch für andere Menschen fruchtbar. Aus dieser Quelle strömt eine tiefe Lebensbejahung, die auch schwierigste Lebensumstände zu durchdringen vermag. Diese Freude ist wie lebendiges Wasser, das durch unser Leben in diese Welt fließen will.

Wie können wir zu dieser Freude gelangen?

In der täglichen Begegnung mit unserem Vater, im vertrauten Gespräch mit ihm, im Hören auf sein Wort, im Empfang der Sakramente, die er uns durch seine Kirche reicht, durch Werke der Barmherzigkeit, in der Betrachtung seiner Güte...

Und was haben wir zu meiden?

Trübe Gedanken, uns schlechten Neigungen und der Zerstreung zu überlassen, den Verlockungen der Welt und des Fleisches nachzugeben ...

Die günstige Zeit



*“Die Zeit ist günstig. Nutzt sie und laßt euch die Liebe nicht entgehen, die sich euren Herzen so spürbar anbietet!” **

Wir leben im »Kairos«, in einer besonderen Gnadenstunde, in der die Türe zum Herzen Gottes durch seinen Sohn weit offensteht. Für alle Menschen, die die Einladung Gottes annehmen und sich zu ihm bekehren, steht sie offen. Doch es kann darüber hinaus immer wieder besondere Momente der Gnade geben, die Gott uns schenkt.

Im Zusammenhang mit dem obigen Wort spricht der Vater besonders zu jenen, die sich seiner Botschaft der Liebe öffnen, die er durch Madre Eugenia den Menschen anbietet. Wenn wir uns auf die Worte einlassen, die zu unserem Herzen sprechen, wird uns die Gnade geschenkt, der Liebe unseres Vaters in besonderer Weise begegnen und sie aufnehmen zu können.

Auf unserem geistlichen Weg der Nachfolge Christi gibt es immer wieder Momente, in denen es möglich ist, einen wichtigen geistlichen Schritt zu tun und so auf un-

serem Weg voranzuschreiten. Wenn wir die Gelegenheit ergreifen, kann es geschehen, daß wir etwas verwirklichen können, um was wir uns vielleicht schon viele Jahre bemüht haben. Es ist *“die Zeit der Gnade”* (vgl. 2 Kor 6,2).

Das ist es, was unser Vater hier anspricht, und er will uns verstehen lassen: Mit seinem Kommen zu Madre Eugenia wird der Menschheit eine besondere Gnade angeboten, für seine väterliche Liebe, die er auf so vielfältige und zärtliche Weise zum Ausdruck bringt, empfänglich zu sein. Deshalb fordert uns der Vater auf, diese Zeit der Gnade und des Lichtes nicht zu versäumen: Ja, es gilt sie zu erfassen, zu nutzen, um in der Liebe aufzuwachen, die uns der Vater anbietet.

“Heute, wenn ihr auf seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht!” (Ps 95,7-8). In Anlehnung an dieses Psalmwort können wir sagen: *“Heute will ich Dein Angebot von ganzem Herzen annehmen und mich weit öffnen für Deine Liebe.”*

Wenn wir das tun, wird unser Herz durch die Liebe Gottes geweitet und unser Vater kann uns leichter an sich ziehen.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Bau nicht auf eigene Klugheit!



*“Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit!” **

Wie leicht sind wir geneigt, unsere Sicherheit in uns selbst oder in den vergänglichen Dingen zu suchen! Besonders wenn man intellektuell begabt ist, denkt man oft, alles mit irdischer Klugheit bewältigen zu können.

Doch gerade das ist eine große Torheit!

Die tieferen Dimensionen unseres Daseins werden von der irdischen Klugheit gar nicht erfaßt. Darum ist es weise und sehr klug, sich nicht auf sie zu verlassen, sondern der irdischen Klugheit den Rahmen zuzuweisen, der für sie bestimmt ist und in dem sie ihren Wert entfalten kann.

Gott ist es, auf den wir uns mit ganzem Herzen verlassen können. Deshalb lehren uns die Sprichwörter der Heiligen Schrift immer wieder, uns bedingungslos auf den Herrn zu verlassen. Die Übergewichtung der ir-

dischen Klugheit kann solchen Vertrauensschritten sogar im Weg stehen, weil sie ihre scheinbaren Sicherheiten nicht verlassen will.

Wenn wir aber diesen unsicheren Grund des eigenen Ichs verlassen und uns mit unserer ganzen Existenz dem Vater übergeben und auf ihn bauen, dann treten wir in das helle Licht der Weisheit ein.

Jetzt nehmen wir die liebende Wirklichkeit wahr, die uns umfängt. Unser »Ich« wird kleiner, das »Du Gottes« aber umso größer. Wenn dieses Du nun einen größeren Raum einnimmt, dann wird unser Leben reicher, begnadeter, übernatürlicher, sicherer und liebender.

Das Herz hat seinen Platz gefunden. Es gehört dem Vater. Dort ist es zu Hause, und dort soll es für immer bleiben!

Die formende Liebe unseres Vaters



*“Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?” **

Vielleicht mag dieses Wort für manchen zunächst erschreckend klingen. Doch dieser Schrecken ist nicht berechtigt, denn unser Vater möchte nichts anderes, als uns jene Formung zu geben, die wir brauchen, um unser Ziel zu erreichen.

Wie wäre es, wenn Gott sich nicht um uns kümmern würde, wenn er uns einfach auf Irrwegen weitergehen ließe? Wie sehr unterscheidet sich doch die Liebe unseres Vaters von der verführerischen Stimme des Bösen!

In seinem Büchlein »Eine kurze Erzählung vom Antichrist« schildert Wladimir Solowjew die Begegnung des Antichristen mit einer dunklen Macht, die sich als »sein Vater« ausgibt. Dieser satanischen Gestalt werden folgende Worte in den Mund gelegt:

“Ich liebe dich und ich verlange nichts von dir. Du bist begabt mit aller Schönheit und Größe. Darum tue dein Werk in deinem

Namen und nicht in dem meinen. Mich erfüllt kein Neid gegen dich, denn ich liebe dich. Ich fordere kein Geschenk von dir. Ich verlange nichts von dir, und ich werde dir dennoch helfen. Um deiner selbst willen, um deines eigenen hohen Wertes, um deiner Vollkommenheit willen, aus reiner und uneigennütziger Liebe zu dir werde ich dir helfen.”

Hier wird der Unterschied überaus deutlich: Während der himmlische Vater uns nach seinem Bilde formen will und uns dem Heiligen Geist anvertraut, damit wir unser Ziel nicht verfehlen, erzeugt der dunkle Geist Illusionen, um den Menschen mit seiner Eitelkeit in die Verblendung zu führen. Er täuscht uneigennützigere Liebe vor, um den Menschen so zu belassen, wie er ist.

Unser Vater hingegen läßt nichts unversucht, um uns in seiner Liebe an sich zu ziehen und zur Heiligung zu führen. Er liebt uns und schenkt uns die Erlösung, aber er überläßt uns nicht unserem Elend, sondern führt uns heraus.

* Hebr 12,7

*Ich bin in der Enge,
führe mich ins Weite!*



*“Wenn ich ein offenes Herz finde, dann möchte ich alles
schenken und durch dieses Herz auch andere Menschen
beschenken.” **

Ein zu unserem Vater hin geöffnetes Herz nimmt Gott in den Dienst, denn er hat - bei aller Liebe zu jedem einzelnen Menschen, den er mit seiner Gnade überhäuft - immer auch die Menschheitsfamilie als Ganzes in seinem liebenden Blick. So können wir wahrnehmen: Wenn wir uns ernsthaft bemühen, den Weg der Heiligkeit zu gehen, wenn wir also auf die Liebe unseres Vaters antworten, dann ist das in den großen Heilsplan des Herrn eingebunden.

Auf diesem Weg kann jedes geringste Opfer, jede kleinste Selbstüberwindung, jedes liebevolle Ertragen zu einem Gnadenstrom anwachsen, der nicht nur uns selbst umformt, sondern auch für andere zum Trost und zur Türe werden kann.

Wie aber können wir ein solch offenes Herz erlangen, damit der Vater uns entsprechend beschenken kann? Nicht selten ist unser Herz doch verschlossen, und es fällt uns schwer, wirklich zu lieben.

Zum einen sollten wir an unseren Vater denken, wenn wir uns wie gefangen fühlen in der Enge unseres Herzens. Und denken wir daran, wie sehr er sich freut, wenn wir uns ihm öffnen, und sei es auch nur in einem ganz schwachen Akt, mit einem schlichten Gebet: "Ich bin in der Enge, führe mich ins Weite, Herr, Du getreuer Gott!" (vgl. Ps 18,20)

Ein anderer Weg wäre, an unseren Nächsten zu denken: Was für eine Wohltat wäre es für ihn, wenn ihn unser Vater auch durch uns lieben, ihm in unserer Liebe begegnen könnte! Vielleicht hat er ja noch keinen direkten Zugang zu Gott, ist aber empfänglich für echte menschliche Liebe. So könnten wir zur Brücke für die Liebe unseres Vaters werden.

Erschrecken wir nicht darüber, wenn wir manchmal in uns eine Art Widerwillen wahrnehmen, Schritte in Richtung auf die größere Liebe hin zu tun. Halten wir dem Herrn einfach unser unvollkommenes Herz hin und bitten ihn um ein neues Herz!

Mit Dir erstürme ich Wälle



*“Mit Dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern.” **

Unser Vater schenkt uns den Mut, mit ihm auch Großes zu tun.

Nicht selten wollen sich auf dem Weg des Herrn »Mauern und Wälle« auftürmen, die uns entmutigen könnten: unüberwindlich scheinende Hindernisse, Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, Unglück, vielleicht auch konkrete Anfeindungen.

Wenn wir verzagen, werden die Schwierigkeiten uns beherrschen. Fassen wir jedoch im Vertrauen auf den Herrn Mut, dann stellen wir uns und kämpfen. Wir fangen an, »Mauern und Wälle« zu erstürmen und zu überspringen.

Gott rüstet uns zu mit allem, was wir für den Weg der Nachfolge Christi brauchen. Unser Leben und Handeln aus dem Glauben soll sich nicht darauf beschränken, daß wir uns vom Bösen fernhalten. In die

oft so trostlose Welt will unser Vater sein Licht hinein-
tragen, und das stößt auf Widerstand. Wenn wir als
“Kinder des Lichtes” (Eph 5,8) leben, als seine Boten, be-
gegnet wir denselben Umständen, wie sie Jesus
angetroffen hat: *“Das Licht scheint in der Finsternis und die
Finsternis hat es nicht ergriffen.”* (Joh 1,5)

So ruft der Vater die Seinen, im Kampf zwischen den
Kindern des Lichtes und den Söhnen der Finsternis an
der Seite seines Sohnes zu stehen. Mit ihm wollen wir
die Wälle erstürmen, die die Menschen daran hindern,
unseren Vater zu erkennen. Mit ihm überspringen wir
die Mauern, die die Mächte der Finsternis errichten, um
die Menschen zu versklaven.

Dazu braucht es Mut und den Geist der Stärke. Die
Festungen des Fürsten der Finsternis müssen auf allen
Ebenen geschleift werden. Das geschieht durch den,
von dem es heißt: *“Als Sieger zog er aus, um zu siegen”*
(Apk 6,2b), *“gerecht richtet er und führt er Krieg”* (Apk
19,11b) und *“die Heere des Himmels folgen ihm auf weißen
Pferden”* (Apk 19,14).

In diese Schar des Lammes will der Vater uns einreihen.
Welche Ehre!

Der Ausblick vom Kreuz dieser Welt



*“Schaut mit mir auf zum Vater vom Kreuz dieser Welt,
welches so viel Leid hervorbringt.” **

Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, wird wahrnehmen können, daß sowohl in der Welt als auch in der Kirche dunkle Zeiten angebrochen sind. Der Verlust des Glaubens - und damit auch der Verlust einer klaren Orientierung seitens der Kirche – führt dazu, daß immer weniger Licht in diese Welt scheint, die das Licht der Kirche so dringend nötig hätte. Sünde und Verwirrung greifen um sich, und immer häufiger geschieht es, daß die Sünde nicht mehr Sünde genannt wird, ja es kommt zu einer diabolischen Verkehrung der Werte.

Umso wichtiger ist es in dieser Zeit, nicht in der Not zu versinken oder gar zu verzweifeln, sondern mit Jesus auf den Vater zu schauen.

Der Herr hat das Leid, welches als Folge der Sünde in diese Welt gekommen ist, am Kreuz zu unserem Vater getragen. Er lädt uns ein, es ihm gleichzutun. Im Herrn, mit dem Blick auf den Vater, werden wir das Leid - sei es das persönliche, das unserer Umgebung oder das Leid der Welt - nicht nur tragen, sondern auch fruchtbar machen können.

Unser Vater läßt das Leid zu, solange wir noch unseren Weg auf Erden zu gehen haben. Doch steht er uns immer bei, und durch seine Liebe wird das Leid der Sinnlosigkeit entrissen.

Gerade in einer solchen Zeit der Verwirrung ist die uns anvertraute Botschaft von der nie versiegenden Liebe unseres himmlischen Vaters ein großes Licht für alle Menschen. Die Heilige Schrift berichtet uns, wie weit Menschen vom Weg Gottes abirren können, und wir vermögen es auch selbst wahrzunehmen, auch bei Menschen, die uns lieb und teuer sind.

Das ist ein großes Leid!

Tragen wir es mit Blick auf den Vater, beten wir für die Menschen und versuchen wir, *“alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden”* (2 Kor 1,4).

Unsere freigiebige Antwort



*“Wie Gott dir gegeben hat, so gib auch ihm, freigiebig und so gut du kannst!” **

Was für eine wunderbare Einladung, unseren Vater zu ehren und mit ihm in einer fruchtbaren Beziehung zu leben! Eine Einladung, sich der Güte unseres Vaters immer bewußter zu werden und hochherzig auf sie zu antworten.

Folgen wir diesem weisen Wort, dann wird sich vieles ändern. Die hl. Teresa von Avila hat dem Herrn ein Versprechen abgelegt, daß sie, wenn sie zwei Möglichkeiten hätte, immer die vollkommeneren wählen würde. Und so ist sie diesen Weg gegangen, der zuvor noch von Lauheit geprägt war. Der Herr hatte sie jedoch vom Kreuz herab zu diesem Versprechen eingeladen: *“Schau, das tat ich für dich! Was tust du für mich?”* Das hat ihr Herz so in der Liebe entzündet, daß sie von diesem Zeitpunkt an alles abzulegen suchte, was ihr auf dem Weg zur Vollkommenheit hinderlich war.

Welch fruchtbare Herausforderung durch unseren Herrn!

Wer sich in die Liebe des Vaters und des Sohnes im Geheimnis des Kreuzes vertieft und sich diese Qualität der Liebe vom Heiligen Geist zeigen läßt, dessen Herz wird sich entzünden. Das wird auch auf den Willen übergehen, dem Herrn in Zukunft vollkommener zu dienen und nichts zu versäumen, was die Liebe vertiefen kann.

Wahre Weisheit ist es, all die Gaben, die Gott uns für unser Leben geschenkt hat, dankbar zu erkennen und sie freudig und freigiebig dem Herrn für seine Pläne des Heils zur Verfügung zu stellen.

Das Kostbarste, was wir unserem Vater geben können, ist unser Herz; denn er will *“in den Herzen seiner Geschöpfe ruhen”* und wir sollen vom Herrn gerufene Apostel sein, *“die von der Liebe entzündet, sanftmütige und zarte Seelen suchen, damit sein Reich der Liebe sich ausbreiten kann”*.*

Welchen Rat gibt uns der Vater, damit wir bereit werden zu solcher Großherzigkeit?

“Habt Ihr den unendlichen Ozean meiner Barmherzigkeit betrachtet? Kommt her, schaut und versenkt euch in die Grenzenlosigkeit meiner Liebe!” *

* Sir 35,13

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Habt keine Angst vor dem liebenden Vater!



Es ist wichtig zu realisieren, daß unser Vater sich in seiner Liebe zu uns verletzlich macht. Nicht zuletzt sehen wir das im Leiden seines Sohnes.

Ein sehr empfindlicher Punkt für das Herz Gottes ist ein falscher Respekt, der von der Angst vor Gott bestimmt ist, was sich dann auch leicht in der Beziehung zu seinen kirchlichen Stellvertretern widerspiegeln kann. So wichtig die Ehrfurcht und auch der gebührende Respekt vor Gott ist, so falsch ist es, Angst vor einem liebenden Vater zu haben. Im Vaterbüchlein äußert er sich dazu:

*“Wenn ihr mich mit der vertrauensvollen Liebe eines Kindes liebt, dann gewährt ihr auch meiner Kirche und meinen Stellvertretern Gehorsam und Respekt. Und es wird nicht jene Art von Respekt sein, den ihr jetzt empfindet, und der euch von mir entfernt, weil es euch Angst macht; diese falsche Art von Respekt, die ihr jetzt vor mir habt, ist eine Ungerechtigkeit gegenüber der Gerechtigkeit, eine Wunde am empfindlichsten Teil meines Herzens, eine Vergeßlichkeit, eine Mißachtung meiner väterlichen Liebe zu euch.”**

Können wir das nicht nachvollziehen? Stellen wir uns vor, wir

lieben einen Menschen von ganzem Herzen, aber dieser hätte Angst vor uns und würde uns mißtrauen. Mit Sicherheit würde uns das verletzen. So ist es auch in der Beziehung zu unserem Vater. Unser Vertrauen ehrt ihn und erfüllt unser Herz mit Freude. Falscher Respekt dagegen trennt uns von ihm und errichtet Barrieren, die der Teufel in seinen dunklen Dienst nimmt. Hören wir noch einmal die Stimme des Vaters:

*“An meinem Volk Israel und an der heutigen Menschheit betrübt mich noch immer der falsch verstandene Respekt vor mir. Der Feind des Menschen hat sich seiner bedient, um die Menschen zum Götzendienst zu treiben und die Kirche zu spalten. Und noch immer benützt er diesen falschen Respekt und wird ihn immer wieder gegen euch einsetzen, um euch von der Wahrheit, von meiner Kirche und von mir zu entfernen. Oh, laßt euch nicht mehr vom Feind verführen! Glaubt an die Wahrheit, die sich euch offenbart, und wandelt im Lichte dieser Wahrheit!” **

Wir sind gerufen, den liebenden Gott zu bezeugen und zu verkünden, damit die Menschen alle falschen Eindrücke und Bilder von Gott überwinden können. Es ist dem Herrn ein großes Anliegen, daß die Menschen ihn erkennen, ehren und lieben, wie er wirklich ist. Erst dann kann sich die wunderbare Liebe Gottes zu uns Menschen voll entfalten und unser Herz bis in die Tiefe beglücken. Aus dieser Quelle entspringt dann das lebendige Wasser, das die Seelen der Durstigen erreichen und tränken wird.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Der Kapitän



*Ein Junge winkte heftig zu einem großen Dampfer hin, der hinaus auf die See fuhr. "Warum winkst du so?" fragte ihn ein Mann. "Der Dampfer wird nicht seinen Kurs ändern, bloß weil du hier stehst und winkst." Doch siehe da, der Dampfer wendete und kam zurück. Der Junge rannte die Landungsbrücke hoch. Oben drehte er sich kurz um und rief dem Mann zu: "Der Kapitän ist mein Papa!" **

Gehen wir in die Schule dieses Knaben!

Sollte Gott, unser Vater, uns überhören, wenn wir voll Glauben zu ihm rufen?

Wenn wir wüßten, wie sehr unser Vater danach verlangt, uns alles zu geben, das scheinbar Unmögliche möglich zu machen, dann würden wir uns nicht wundern, wenn gegen alle Aussichtslosigkeit sein machtvolles Handeln sichtbar wird, sondern wir würden in derselben Sicherheit wandeln wie dieser Knabe am Ufer des großen Sees.

“*Alles kann, wer glaubt!*”, sagt uns der Herr (Mk 9,23), und wir wissen zu gut, wie sehr es ihm am Herzen liegt, daß wir in diese Dimension des Glaubens und Vertrauens eintreten. Für den kleinen Jungen war es selbstverständlich, daß sein Vater ihn holen würde. Wichtig ist dabei seine Begründung, daß der Kapitän sein Vater ist.

So soll es auch bei uns sein!

Weil Gott unser liebender Vater ist, können wir uns ganz in seine Arme fallen lassen. Das ist kein blindes Vertrauen auf ein gütiges Geschick oder ein optimistisches Gefühl: Es wird schon alles gut gehen! Das könnte uns nicht anspornen und unseren Glauben nicht wirklich und dauerhaft stärken. In einer ganz persönlichen Weise das Vertrauen auf Gott zu setzen, weil er unser Vater ist und weil dieser Vater unendlich gut ist, das wird unseren Glauben leuchtend, hell und stark machen.

Auch in diesen wirren Zeiten gilt: Der Vater bleibt der Kapitän des Schiffes, selbst wenn die, die ihm helfen sollen, die ihnen übertragene Aufgabe nicht erfüllen würden.

Fürchte dich nicht!



*“Fürchte dich nicht. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!” **

*“Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?” **

Im gleichen Atemzug, in dem der Apostel diese Frage stellt, beantwortet er sie, indem er uns versichert, daß uns nichts und niemand von der Liebe Christi scheiden kann.

Auf vielfältige Weise will uns der himmlische Vater wissen lassen, daß wir in seiner Hand sind und uns nicht von all den Bedrohungen, die unser Leben von innen und außen umgeben, in Angst und Schrecken versetzen lassen sollen. Das müssen wir uns besonders dann vergegenwärtigen, wenn die Bedrängnisse immer größer werden. Der Herr selbst sagt, nachdem er über all die Katastrophen gesprochen hat, die sich am Ende der Zeiten ereignen werden: *“Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.”* (Lk 21,28). Und weiter:

“In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.” (Joh 16,33)

Die einzig wahre Sicherheit kann nur unser himmlischer Vater uns schenken. Durch das Dunkel dieser Zeit wird er uns in das ewige Licht führen. Er versichert uns, daß wir sein sind, daß kein Tag, keine Stunde, kein Augenblick vergeht, ohne daß seine Liebe uns umfängt.

Und doch vergessen wir das so leicht und lassen uns nicht selten von all den Schwierigkeiten einschüchtern oder gar ängstigen. Wie schnell entschwindet es unserem Gedächtnis, daß Gottes Zusagen an uns besonders dann gelten, wenn wir bedroht sind! Und leider vergessen wir oft, *“daß denen, die Gott lieben, alles zum Guten gereicht”* (Röm 8,28).

Was kann uns in solchen Situationen helfen?

Sagen wir doch einfach unserem Vater: “Vater, ich vertraue auf Dich, Du hast mich bei meinem Namen gerufen. Ich bin Dein!”

* Jes 43,1 und * Röm 8,35

Adam, wo bist du?



*“Gott, der Herr, rief nach dem Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?” **

Das ist das erste Wort, das unser Vater nach dem Sündenfall an den Menschen gerichtet hat. Es drückt seine Liebe aus, die nach uns sucht.

Diese Suche Gottes nach jedem seiner Geschöpfe dauert an, bis der Mensch in der Ewigkeit seine Liebe vollständig aufgenommen hat und vom Glauben zum Schauen gekommen ist.

Adam hat seine Unschuld verloren.

Das wunderbare Werk Gottes, den Menschen nach seinem Ebenbild zu erschaffen und ihm eine unsterbliche Seele zu schenken, wurde verdunkelt. Der Schatten der Sünde hat sich über den Menschen gelegt und ihn in ihren Bann gezogen.

Adam, wo bist du? Man vermag den Schmerz unseres Vaters wahrzunehmen: Sein Geschöpf, das er so begnadet hatte: Wo war es jetzt? In der Verwirrung!

Adam, wo bist du? Unser Vater ruft den Menschen dort, wo er gerade ist. Ist er in der Verwirrung, dann ruft er ihn, den Weg der Sünde und des Irrtums zu verlassen und die Gnade der Erlösung anzunehmen.

Adam, wo bist du? Wenn er beginnt, ihm zu antworten und auf ihn zu hören, ruft er ihn in eine größere Nähe.

Adam, wo bist du? Wenn der Mensch schon bewußt in die Nachfolge seines Sohnes eingetreten ist, ruft er ihn in seine Freundschaft.

Adam, wo bist du? Lebt er in dieser Freundschaft, dann vertraut der Vater ihm seine innigsten Wünsche an.

Adam, wo bist du? Hat er die ihm gestellte Aufgabe erfüllt, dann ruft ihn Gott für immer in die Seligkeit des Himmels.

Dann, Adam, bist du angekommen, und der Herr braucht dich nicht weiter zu suchen!

Das Netz der Liebe



*“Ich werfe nochmals das Netz meiner Liebe aus. Wirf mit mir das Netz aus!” **

Sind wir bereit, am großen Fischfang des Herrn mitzuarbeiten? Haben wir noch die Hoffnung, daß viele Menschen zum Glauben kommen, gerade in einer Zeit, die dunkel über der Menschheit lastet?

Denken wir an den heiligen Petrus! Er hatte die ganze Nacht auf dem See verbracht, aber nichts gefangen. Als der Herr ihn aufforderte, nochmals die Netze zum Fang auszuwerfen, sprach Petrus ihm zunächst von seinem vergeblichen Fischen in der Nacht. Dann aber sagte Petrus genau das, was auf die Aufforderung des Herrn hin immer geschehen sollte: *“Auf Dein Wort hin!”* (Lk 5,5). Er warf die Netze aus und fing eine so große Menge Fische, daß die Netze zu zerreißen drohten.

Nicht unsere Einschätzung, ob es sich lohnt, das Netz der Liebe auszuwerfen, ist entscheidend, sondern das Wort des Herrn. Wir sind nur seine Mitarbeiter.

Er möchte, daß wir im Vertrauen und gemeinsam mit ihm das Netz auswerfen, gerade auch in dieser Zeit, in der die Menschen oft orientierungslos sind, in der das Zeugnis der Kirche geschwächt und die Politik oft genug korrupt ist; in dieser Zeit, in der unser Vater so oft vergessen wird.

Nochmals will unser Herr das Netz der Liebe auswerfen, damit die Menschen von dieser Liebe angezogen werden und das Geheimnis ihres Daseins entdecken, daß sie geliebte Kinder unseres himmlischen Vaters sind und daß ein solches Leben ihnen wahres Glück schenkt.

Sicher hat er nie aufgehört, dieses Netz der Liebe für die Menschheit auszuwerfen. Doch es kann Zeiten geben, in denen der Herr seine Mitarbeiter noch einmal besonders dazu aufruft. Wenn mich nicht alles täuscht, leben wir gegenwärtig in einer solchen Zeit, denn *“es sind noch so viele, die nicht auf der Weide sind, die ich für sie bereitet habe”*. *

*Denen, die Gott lieben, verwandelt
unser Vater alles zum Guten*



*“Denen, die Gott lieben, verwandelt Gott alles in Gutes, auch ihre Irrwege und Fehler läßt er ihnen zum Guten werden.” **

Die liebende Allmacht unseres Vaters begegnet uns Menschen wohl nirgends so tief wie in der Vergebung der Sünden. Das große Erbarmen ist über die Menschen ausgerufen, um sie zur Umkehr, zur Heimkehr zu Gott zu rufen. Die Stunde der Gnade ist da, die Türe zum Herzen Gottes steht weit offen. Es gehört wahrhaftig zu den großen Wundern, daß Menschen sich bekehren, die Wege der Sünde verlassen und Wege des Heils beschreiten.

Dann kann es auch Menschen geben, die Gott bereits geliebt und auf ihn gehört haben und dennoch nicht davor gefeit waren, sich zu irren oder ihren Schwächen zu erliegen. Unter ihnen gibt es sogar einige, die wir heute als Heilige verehren.

Hier öffnet sich wiederum der Blick in das unergründliche Herz der liebenden Allmacht Gottes. Er schaut auf unser Herz. Wenn ein Mensch ihn liebt, dann ist das Wesentliche geschehen, denn er hat sein Herz auf ihn ausgerichtet. Das ist es, wonach uns der Vater fragt: "Gehört mir dein Herz?"

Wenn es so ist und bleibt, dann kann der Herr sogar Irrtümer und Fehler zum Guten wenden. Die Einsicht, falsche Wege gegangen zu sein, seine Fehler nicht überwunden zu haben, kann zu einer tiefen Demut führen und uns vom Stolz lösen. Der Stolz aber ist das, was uns am allermeisten von Gott trennt, und unser Vater nutzt in seiner Weisheit sogar Irrwege als Heilmittel gegen dieses Grundübel.

Ein liebendes Herz, das darin noch tiefer die unaussprechliche Treue Gottes zu entdecken vermag, wird in der Dankbarkeit gegenüber unserem Vater noch weiter aufschmelzen und die Liebe zu Gott wird wachsen.

Möge uns der Vater vor allem Irrtum bewahren! Aber noch wichtiger ist, daß wir nie aufhören, ihn zu lieben und in unserer Liebe niemals stehenbleiben!

Heilige Sorglosigkeit



*“Vertraue mir alles an und sei völlig ohne Sorge!” **

Vertrauen und Sorglosigkeit gehören zusammen, wenn wir tiefer in die Beziehung zu unserem Vater eintreten wollen. Vieles mag uns belasten, uns Sorgen bereiten und das Leben erschweren. Doch auch unser Erlöser legt uns die heilige Sorglosigkeit ans Herz: *“Sorgt euch nicht um euer Leben!”* (Mt 6,25)

Die Sorglosigkeit hat sowohl den Glanz des verlorenen Paradieses als auch den Geschmack der zukünftigen Herrlichkeit. Sie ist keineswegs zu verwechseln mit einem natürlichen Optimismus oder gar mit Leichtfertigkeit. Nein, sie gründet in der Realisierung der Liebe unseres himmlischen Vaters zu uns und ist unsere vertrauensvolle Antwort.

Warum sollten wir uns auch Sorgen machen, als ob alles von uns abhinge? Diese Last ist nicht für uns bestimmt, und wir könnten sie auch nicht tragen.

Stattdessen lädt uns der Herr ein, sein Joch zu tragen. Und seine Last ist leicht (vgl. Mt 11,30).

Vielleicht ist es für uns nicht so einfach, ein tiefes Vertrauen zu Gott zu haben. Seit dem Verlust des Paradieses leiden wir darunter und müssen uns bemühen, das ursprüngliche, selbstverständliche Vertrauen zurückzugewinnen.

Aber genau das möchte unser himmlischer Vater. Folgen wir ihm, dann verlagern wir den Schwerpunkt unseres Seins: Statt auf unsere eigenen Fähigkeiten und Anstrengungen zu bauen, vertrauen wir auf die gütige Führung unseres Vaters.

Der geliebte Völkerapostel beschreibt es so:

“Brüder! Ein solches Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott. Nicht als ob wir fähig wären, aus uns selber wie aus eigener Kraft etwas zu denken; nein, unsere Fähigkeit kommt von Gott. Er hat uns auch befähigt, Diener des Neuen Bundes zu sein.” (2 Kor 3,4-6)

So soll es sein, und so soll es immer mehr werden!

Die offenen Augen



*“Wenn ich mit offenen Augen betrachte, was Du, mein Gott, geschaffen hast, besitze ich hier schon den Himmel.”**

Wir brauchen Augen, um zu sehen, und Ohren, um zu hören. (vgl. Mt 13,16)

Wenn sie uns geöffnet werden, beginnen sie die Herrlichkeit Gottes wahrzunehmen. Überall sehen sie die Liebe des Vaters am Werk: sei es, daß er uns seine Liebe unmittelbar kundtut, sei es, daß er uns verschwenderisch mit Schönem beschenkt, sei es, daß er heilt, was krank ist, oder Böses von uns abhält: Wir sehen darin all das Gute, das der unendlich Gute für uns bereitet hat.

Die Augen des Glaubens beginnen zu sehen, was offen vor uns liegt, was aber noch dunkel und verhüllt bleibt, solange wir nicht glauben und nicht zur Erkenntnis des liebenden Vaters gelangen, von dem alles seinen Ausgang nimmt.

Schon die Betrachtung der Schöpfung vermag ein Staunen, ja ein Entzücken in uns Menschen hervorzurufen. Wenn dieses Entzücken uns dazu führt, die Herrlichkeit dessen wahrzunehmen, der alles geschaffen hat, dann beginnen wir tiefer zu sehen und wir werden von unserer Blindheit geheilt.

Was gibt es Schöneres, als überall die Liebe Gottes am Werk zu sehen?

Wenn wir mit offenen Augen durchs Leben gehen, dann strahlt der Himmel bereits in unserem Leben auf, denn alles atmet schon die Liebe unseres Vaters, die wir dann im Himmel mit der vollen Offenheit unseres Wesens ganz aufzunehmen vermögen.

Aber schon auf dem Weg dorthin können wir den Himmel wahrnehmen. Jedes Mal, wenn wir ihm begegnen – wenn wir also wahrhaftig zu sehen beginnen –, wird der Vater uns die Augen weiter öffnen, bis wir seine Gegenwart schon hier auf Erden als beglückende Wirklichkeit erfahren, also hier schon den Himmel besitzen, wie es die heilige Hildegard ausdrückt.

Unser Herz ist für Gott gemacht



*“Der Mensch wird außerhalb seines Vaters und Schöpfers keine wahren Freuden finden, denn sein Herz ist für nichts anderes gemacht als für mich.” **

Wem gehört unser Herz?

“Wo dein Herz ist, da ist auch dein Schatz!” (Mt 6,21)

Aus den Worten des himmlischen Vaters geht hervor, daß all unser Suchen und Trachten nicht zu den wahren Freuden führt, solange es außerhalb von ihm geschieht. Wir sind auf Gott hin geschaffen und werden in dieser Welt suchend und irrend umhergehen, bis wir dieser unserer Bestimmung entsprechen.

Es tut weh, zu sehen, wie Menschen manchmal an ihrem Glück vorbeigehen. Sie setzen ihre Hoffnung auf Menschen und Dinge, auf ihre Vorstellungen und Träume vom Glück - und die wahren Freuden sind doch ganz nah! Sie sind nicht nur ganz nah, sie sind als Botschaft in unser Herz eingeschrieben. In der

Tiefe des Herzens wissen wir das auch! Wenn der Mensch also nach seiner eigentlichen Identität zu fragen beginnt, kann man ihm sagen: "Folge der Sehnsucht in der Tiefe deines Herzens, dann wirst du finden!"

Auch wenn wir in der Welt so viele Angebote und Ersatzreligionen haben und es für manche Menschen so aussieht, als bräuchten sie sich die Frage nach Gott nicht zu stellen: Sie wird nie ganz verstummen, denn der Vater selbst hat sie in uns hineingelegt.

In der Begegnung mit Menschen, die noch nicht bewußt in einer Beziehung mit Gott leben, gilt es, genau hinzuhören, wohin die Sehnsucht, die Wünsche und die Vorstellungen des Menschen gehen. Vielleicht findet sich hier ein Ansatz, um ihnen den Weg zur Vaterliebe Gottes zu öffnen. Im Vaterbüchlein wird deutlich, daß der Herr gerade durch die Verkündigung seiner Vaterliebe die Herzen der Menschen erreichen will. Denn seinem Schöpfer als dem unendlich liebenden Vater zu begegnen, das ist es, was die meisten Menschen erreichen kann. Sie begegnen darin auch ihrem eigenen Seelengrund, der nach Gott verlangt.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Alles dem Vater übergeben



*“Bringe mir alles, was dich bedrücken will! Ich bin dein Vater.” **

Ist es nicht ein großer Widerspruch, wenn wir unseren Erlöser kennen und um die Güte unseres himmlischen Vaters wissen, aber in unserem Leben bedrückt wirken? Wissen wir nicht, wohin wir mit unserer Schuld gehen können und wie bereitwillig Gott ist, sie zu vergeben, wenn wir aufrichtig umkehren?

Warum also sind wir bedrückt und weshalb mangelt es uns nicht selten an natürlicher und geistlicher Freude?

Vielleicht tragen wir doch selbst die Lasten, die wir schon längst dem Herrn hätten bringen sollen! Er sagt uns aber: *“Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!”* (Mt 11,28)

Nicht, daß es keine Kreuze auf unserem Weg gäbe! Aber wie tragen wir diese Kreuze? Im Herrn? Oder versuchen wir die Dinge selbst zu bewältigen?

Wie gehen wir mit trübseligen und bedrückenden Gedanken und Gefühlen um? Eilen wir zum Herrn, sprechen mit ihm darüber und lassen sie von ihm berühren, mildern oder auch ganz wegnehmen? Oder lassen wir ihnen Raum, in unserer Seele Wurzeln zu schlagen, die Lebensfreude zu mindern und werden so immer betrübter - zum Schaden unserer Seele und zur Last für unsere Mitmenschen?

Erlauben wir unserem Vater, uns von ihnen zu befreien? Oder haben wir uns schon so an sie gewöhnt, daß sie eine Art »Heimatrecht« in uns haben?

Der Herr lädt uns ein, zu ihm zu kommen. Und zwar gerade mit jenen inneren Gedankenräumen und Gemütsverfassungen, die gegen die Liebe, gegen das Leben, gegen uns selbst und gegen andere Menschen gerichtet sind. Vielleicht richten sie sich sogar gegen Gott selbst?

“Freut euch im Herrn allezeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!” (Phil 4,4), ruft uns der heilige Paulus zu. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn wir Eintrübungen und Mißstimmungen der Seele und die Schatten und Sünden zum Herrn tragen.

Die Einladung unseres Vaters gilt!

Ein Blick seiner Liebe



*“Ein einziger Tag in den Vorhöfen Deines Heiligtums ist besser als tausend andere.” **

Wie sehr hat der Psalmist es verstanden, was es bedeutet, bei Gott sein zu können!

Ist es nicht wahr? Wenn wir auch nur einen einzigen Tag in der Nähe unseres geliebten Vaters verbringen könnten, wie unvergleichlich erfüllter wäre dieser Tag gegenüber all den anderen Tagen, die wir nicht bei ihm verbracht haben!

Lieber der Letzte im Himmelreich, als der Erste auf der Erde!

“Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?” (Mt 16,26)

Das ist es, was wie ein Licht in unserem Herzen aufgehen sollte: Nur Gott selbst kann uns schenken, was unsere Seele wirklich erfüllt. Wir leben in der

Täuschung, wenn wir bei den Menschen und den Geschöpfen das suchen, was nur Gott allein uns geben kann.

Gott bietet uns aber sehr viel mehr als nur einen einzigen Tag in seinen Vorhöfen an. Er bietet uns sein Herz an, sich selbst! Er will uns nichts vorenthalten, sondern will sich in seiner ganzen Liebe uns schenken, soweit wir sie aufzunehmen vermögen.

Ein Blick seiner Liebe kann unser kaltes Herz aufschmelzen.

Ein Blick seiner Liebe versichert uns: Du bist mein!

Ein Blick seiner Liebe gibt uns die Gewißheit, sein Kind zu sein.

Ein Blick seiner Liebe vertreibt das Dunkel unserer Gedanken.

Ein Blick seiner Liebe ist kostbarer als alle Schätze dieser Welt.

Ein Blick seiner Liebe, und wir erwachen aus unseren Verwirrungen.

Ein Blick seiner Liebe schenkt uns genug Klarheit, um nach Hause zu kommen.

Und dieser Blick ist immer für uns da!

Die Ratschlüsse Gottes



*“Wie unerforschlich sind Gottes Ratschlüsse, wie unergründlich seine Wege!” **

Wie oft erkennen wir auf unserem Weg erst viel später, was der Vater uns zum Heil geschenkt und was er zugelassen hat.

Die Wege Gottes liegen nicht wie ein aufgeschlagenes Buch vor uns, in dem wir genau nachlesen könnten und alles minutiös vorgezeichnet fänden. Doch es gibt ihn, den »heiligen Plan«, für jeden einzelnen von uns!

Pater Richard Gräf schreibt in seinem Buch: »Ja, Vater«:

“Schon vor Grundlegung der Welt (vgl. Joh 17,24) hat Gott Vater meinen ganzen Lebensplan festgelegt bis in die feinsten, kleinsten und allerletzten Einzelheiten. "Es fällt kein Haar von Eurem Haupte ohne das Wissen Eures Vaters" (Mt 10,30). Er hat meinen Lebensplan so festgelegt, mit einer solchen Hingabe und Sorgfalt, als ob er sich von Ewigkeit her mit nichts anderem als nur mit mir alleine beschäftigt hätte, daß dadurch seine Ehre auf die größtmöglichste Weise gefördert werde, daß ich an meiner Stelle mit den zugeteilten Talenten (Mt 25,15) richtig in das Weltganze eingeordnet sei.”

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang an ein Wort aus dem Epheserbrief: *“Wir sind in Jesus Christus geschaffen worden, damit wir die guten Werke tun, die Gott im Voraus bereitet hat”* (Eph 2,10).

Der Vater läßt uns seinen Plan, den er mit uns hat, entdecken. Wenn wir mit seiner Gnade aus den Verwirrungen herausgefunden und durch *“das enge Tor”* (Mt 7,14) gegangen sind, kann sich dieser Plan Tag für Tag fruchtbar entfalten. Gottes Ratschlüsse bleiben uns nicht völlig im Dunkeln, sondern wir können jeweils den Teil entdecken, der für den nächsten Schritt notwendig ist. Manchmal mag uns der Herr zu unserer Freude und Verantwortung auch ein bißchen mehr zeigen.

Das, was wir erkennen dürfen, ist jedoch schon so viel, daß wir im Frieden unseren Weg an der Hand Gottes weitergehen und dankbar feststellen können, daß wir die Spur gefunden haben, um das zu verwirklichen, was unser Vater von uns möchte. Wir können vertrauensvoll in die Zukunft gehen und aufmerksam wahrnehmen, was der Vater uns noch alles entdecken läßt.

Für heute fragen wir: *“Lieber Vater, was alles hast Du schon seit Ewigkeit für den heutigen Tag eronnen? Laß es mich entdecken und vollbringen!”*

Mit dem Vater allein sein



Unser Vater liebt es, wenn wir im Verborgenen den Austausch mit ihm pflegen, wenn wir uns Zeit nehmen für ihn. So wächst die Intimität, die vertraute Freundschaft, die größere Sensibilität für seine Gegenwart. In dieser Verborgenheit kann er leicht zu unserem Herzen sprechen und seinen heiligen Tempel in uns errichten.

In den Evangelien wird immer wieder erwähnt, daß der Herr frühmorgens aufstand, um Zwiesprache mit seinem Vater zu halten (z.B. Mk 1,35). Wir erfahren, daß er vierzig Tage in der Wüste verbracht hat (Lk 4,1). Wir wissen um Einsiedler, die sich ganz zurückziehen, um allein mit Gott zu leben. In manchen Klöstern gibt es noch Zeiten des Schweigens, um die Aufmerksamkeit auf Gott nicht durch zu viele Ablenkungen zu schwächen.

Im Vaterbüchlein wird Madre Eugenia darauf angesprochen:

“Ich möchte, daß dir deine Oberen gestatten, deine freie Zeit

*zu verwenden, dich mit mir zu unterhalten, und daß du mich täglich eine halbe Stunde trösten und lieben kannst. So möchte ich erreichen, daß die Herzen der Menschen - meiner Kinder - bereit werden, dafür zu arbeiten, diese Art der Verehrung zu verbreiten. [...] So sollt ihr zu großem Vertrauen gelangen.” **

Wir erkennen, daß in einer solch vertrauten Begegnung mit Gott nicht etwa nur wir die Empfangenden sind, sondern daß es für den Vater ein Trost ist, mit uns in einen Austausch der Liebe treten zu können. Auf diese Weise wird sich seine Liebe tiefer in uns einsenken. Hinzu kommt, daß der Herr das offensichtlich in geheimnisvoller Weise nutzt, um auch die Herzen jener bereit zu machen, die gerufen sind, die Botschaft des Herrn aufzunehmen.

*Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Der kleine Vogel vor meinem Fenster



*“Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie.” **

Unser Vater möchte, daß wir in rechter Sorglosigkeit leben.

Ist das nicht leicht zu verstehen, wenn wir doch seine Kinder sind? Ist es nicht selbstverständlich, daß er als unser gütiger Vater für alles sorgt, was unser zeitliches und ewiges Heil betrifft? Auch wir Menschen sorgen für die, die uns anvertraut sind.

Es muß also an uns liegen, wenn wir nicht in der heiligen Sorglosigkeit leben, die uns der Vater anbietet.

Wenn ich frühmorgens meine Meditationen schreibe, kann ich einen kleinen Vogel beobachten, der in der Nähe meines Fensters nach Futter sucht. Er findet es, und ich höre sein Gezwitscher und sehe seine Geschäftigkeit, wie flink er dann seinen Platz wechselt und weiterfliegt. Er bekommt von Gott, was er braucht - der kleine Vogel! Er tut nichts dafür, er ist einfach da und Gott sorgt in seiner Zärtlichkeit für ihn. Und mich erfreut das Vögelchen! Unser Vater kennt es,

liebt es und hat es erschaffen, also versorgt er es auch. Eigentlich ganz einfach! Und noch leichter können wir verstehen, daß unser Vater den Menschen, den er sogar nach seinem Bilde geschaffen hat (Gen 1,27), mit seiner Liebe umgibt. Wir sind es, die immer noch ängstlich um uns selbst besorgt sind! Der Herr lädt uns ein, diese verkrampfte Sorge zu verlassen, seine Liebe zu verstehen und ihr zu vertrauen.

Im Vaterbüchlein, wo es um die Quelle und den Ozean der Liebe geht, heißt es so einladend, wie es nur aus einem väterlichen Herzen kommen kann:

“Die Quelle ist das Symbol für mein Erkenntwerden und der Ozean steht für meine Liebe zu euch sowie für euer Vertrauen zu mir. Wenn ihr von dieser Quelle trinken wollt, so seid daran interessiert, mich kennenzulernen, und wenn ihr mich kennt, dann stürzt euch in den Ozean meiner Liebe, indem ihr euch mir anvertraut mit einem Vertrauen, das euch verwandelt und dem ich nicht widerstehen kann.”

Es geht um das Vertrauen. Darum wirbt unser Vater. Denn diesem Vertrauen kann und will er nicht widerstehen, weil es für ihn den Weg öffnet, uns seine Liebe zu schenken. Aus diesem Vertrauen erwächst die heilige Sorglosigkeit. Das lehrt mich der kleine Vogel vor meinem Fenster. Wenn der Vater für ihn sorgt, dann wird er auch an mich denken!

Gottes Verlangen



Eine herrliche Blüte im Herzen unseres Vaters ist seine Barmherzigkeit. Nicht mit unerbittlicher Strenge, sondern mit Barmherzigkeit will er die Welt richten. Sie ist der beständige Beweggrund des Vaters, immer nach dem Menschen Ausschau zu halten, damit er sich der Liebe öffnet.

*“Alle sollen meine unendliche Güte erkennen, eine Güte, die ich allen, doch hauptsächlich den Sündern, den Kranken, den Sterbenden und all jenen entgegenbringe, die leiden. Jene sollen wissen, daß ich nur einen Wunsch habe: Ich möchte sie lieben und ihnen meine Gnade schenken, ihnen verzeihen, wenn sie Reue zeigen und vor allem möchte ich sie nicht mit harter Gerechtigkeit, sondern mit meiner Barmherzigkeit richten, damit alle erlöst werden können und ich sie zu meinen Auserwählten zählen kann.” **

Wenn die Menschen dies nur verstehen würden, dann könnte sich das oft verzerrte Bild unseres göttlichen Vaters verändern! Niemand anders als der Feind des Menschen versucht, ein falsches Bild von Gott zu vermitteln, und er arbeitet ständig daran.

Leider ist es ihm nicht selten gelungen, die Wahrheit über die Liebe Gottes zu verdunkeln. Doch unser Vater versucht mit großer Ausdauer und Geduld, dieses so ungerechte Bild zu korrigieren. So heißt es weiter:

*“Ich wollte es euch in Erinnerung rufen, damit ihr euch immer mehr davon überzeugen laßt, daß ich ein sehr guter Vater bin und nicht jener schreckliche Vater, für den ihr mich haltet.” **

Nein, Gott *“kommt nicht in der Hitze des Zorns”* (Hos 11,9b), um die Menschen zum Glauben an ihn zu nötigen. Am Kreuz streckt er in seinem Sohn die Arme aus und läßt Jesus sagen: *“Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!”* (Lk 23,34). Damit hat er die Türe zur Barmherzigkeit weit geöffnet. Und sie bleibt offen bis ans Ende der Zeiten. Jeder kann hindurchgehen. Danach verlangt es Gott!

Dann wird der Mensch verstehen: So sehr liebt uns der himmlische Vater!

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Ein neues Herz



*“Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz aus Fleisch.” **

Es geht um das Herz des Menschen. Wem gehört es?

Unser himmlischer Vater möchte in unserem Herzen wohnen, möchte es empfänglich machen für seine Liebe, die er uns immerdar anbietet.

Das »neue Herz«, das er uns schenken möchte, verhärtet und verschließt sich nicht mehr gegenüber der Liebe, sondern öffnet sich und wird weit für die Not aller Menschen.

Das »neue Herz« kann die Kälte, die es noch in sich entdeckt, nicht mehr ertragen, und läßt sich von der Liebe Gottes aufschmelzen.

Diese großen Geschenke Gottes - das neue Herz und der neue Geist, der Heilige Geist - machen uns zu anderen Menschen. Wir werden zu Menschen, deren Maßstab die Liebe und die Wahrheit ist.

Das neue Herz und der neue Geist lassen es nicht zu, daß wir uns von der Liebe Gottes trennen, ohne sofort wieder zu ihr zurückzukehren. Der neue Geist in uns wacht mit großer Aufmerksamkeit über unsere Wege und duldet keine Abweichung vom geraden Pfad Gottes.

Dieses »neue Herz« ist zur Gottesliebe erwacht. Es sorgt sich um die Dinge des Herrn; es ist ihm nur daran gelegen, wie es dem, der jetzt die Herrschaft ausübt, noch besser dienen kann. Es geschieht das, was die christliche Mystik den »Herzenstausch« nennt. Das alte Herz, aus dem all die Bosheiten kamen (Mt 15,19), wird uns von Gott genommen, und das neue, liebende Herz, das nach dem Herzen Gottes gebildet ist, wird in uns eingepflanzt.

Ein anderes Leben nimmt Gestalt an. Ein Leben, das Gott gefällt und den Menschen dient. Das ist das Leben, zu dem wir gerufen sind und das nie enden wird.

Das väterliche Innerste



*“Euretwegen, meine Geschöpfe, komme ich, um euch mein väterliches Innerstes entdecken zu lassen, das in leidenschaftlicher Liebe meinen Kindern zugetan ist.” **

Unser Vater möchte uns sein Herz entdecken lassen. Auf der menschlichen Ebene wissen wir, was es bedeutet, wenn jemand zu einem geliebten Menschen sagt, daß ihm sein Herz gehört. Es steht dann weit offen, so daß der andere seinem Innersten begegnen kann.

In dieser Weise spricht Gott Vater uns hier an. Er will, daß wir sein Herz entdecken und hat uns den Zugang zu ihm geöffnet. Dort soll für immer unser Zuhause sein. Auf diesem Weg gilt es, seine Liebe mehr und mehr zu entdecken, in ihr zu leben und sie durch unser Leben zu bezeugen.

*“Ich möchte, daß ihr Zeugen meiner unendlichen und barmherzigen Liebe seid.” **

Wir sind eingeladen, auf unserem Weg der Nachfolge

Christi - wenn auch noch wie durch einen dunklen Spiegel (vgl. 1 Kor 13,12) - etwas von Gott zu erkennen und zu verinnerlichen, durch die Betrachtung der Heiligen Schrift, den Empfang der heiligen Sakramente und die Teilnahme am Leben der Kirche.

Vor allem ist es die innere Erfahrung seiner Liebe, die der Vater uns eröffnen möchte. Diese Begegnung mit seinem »väterlichen Inneren« gehört in den Bereich der Mystik. Die Mystiker sind es, die uns in ihren Schriften die innere Erfahrung und Zwiesprache der Seele mit Gott beschreiben. Hier leuchtet in besonderer Weise auf, daß es in der Beziehung zu Gott zuerst um einen inneren Austausch und eine Vereinigung in der Liebe geht. Nur diese wird den Hunger der Seele vollständig stillen können, denn auf diese Vereinigung mit Gott hin ist sie erschaffen.

Unser Vater macht es uns leicht, in diese innere Dimension seiner Liebe zu uns einzutreten. Wir brauchen uns einfach nur vertrauensvoll ihm zu nähern, ihn Vater zu nennen und uns von ihm als seine Kinder lieben zu lassen. Alles Weitere wird dann kommen!

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Den Anker des Vertrauens festhalten



*“Immer wieder schärfe ich euch ein, Vertrauen zu haben, denn nichts braucht eine Seele zu fürchten, die auf ihren Herrn vertraut und in ihn all ihre Hoffnung setzt. Aber auch der Feind unseres Heils streicht immer um uns herum, um unserem Herzen den Anker zu entreißen, der uns zur Rettung führen soll, ich meine das Vertrauen in Gott, unseren Vater. Wir müssen diesen Anker ganz, ganz festhalten und dürfen niemals zulassen, daß er uns auch nur einen Augenblick lang verläßt, sonst wäre alles verloren.” **

Das Vertrauen in unseren Vater ist so entscheidend, daß wir es immer wieder und von allen Seiten betrachten und täglich einüben sollten.

Mehr noch als die Betrachtung der Schönheit des Vertrauens hilft uns das Wissen, daß unser himmlischer Vater selbst um unser Vertrauen bittet, denn es verherrlicht ihn und beschenkt ihn mit unserer Liebe. Außerdem setzt es unseren Vater frei, uns sei-

ne Liebe ungehindert zu schenken.

Nach dem Wort von Pater Pio ist es auch notwendig, das Vertrauen zu verteidigen, wenn es angegriffen wird, denn der Feind des Menschen versucht, uns Mißtrauen gegen Gott einzuflößen, wie es schon im Paradies geschah (vgl. Gen 3,1-7). Diese Versuche müssen zurückgewiesen werden, und stattdessen sollten wir jedem Gefühl des Mißtrauens einen tieferen Akt des Vertrauens entgegensetzen, der aus unserem Willen erwächst.

Wir bitten nicht nur um Vertrauen, sondern wir entscheiden uns auch, Gott zu vertrauen, besonders in der Dunkelheit der Bedrängnis.

Es gilt, den Anker des Vertrauens festzuhalten, denn er ist ein Rettungsanker, gerade auch in dieser dunklen Zeit, in der wir uns befinden.

Gott wird uns durch diese Zeit hindurchführen, und wir dürfen hoffen, daß danach das Licht des Evangeliums und die Güte Gottes noch heller für die Menschen aufstrahlen.

Der Sieg über den Feind



*“Wollt Ihr Euren Feind besiegen, so fleht mich an, und ihr werdet siegreich über ihn triumphieren.” **

Diese Dimension des geistlichen Kampfes wird in den Weisungen unseres himmlischen Vaters nicht einfach ausgeblendet, denn wir Menschen haben wirklich Feinde. Zuerst sind es die gefallenen Engel, die versuchen, die Menschen auf ihre Seite zu ziehen oder sie zumindest auf ihrem Weg mit Gott zu behindern. Mit der Anrufung des Vaternamens aber kommt sein Licht zu uns und die Finsternis muß weichen.

Der Satan kann das Licht Gottes nicht ertragen, denn seine Absichten sind immer böse, aber *“Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm”* (1 Joh 1,5). Die Mächte der Finsternis können nicht lieben, deshalb vertreibt sie die aufrichtige Anrufung des Vaters. Der Teufel ist eine begrenzte Kreatur, während der Vater der Schöpfer aller Kreatur ist.

Gott bietet uns an, in ihm unsere Feinde zu besiegen. Es geht nicht nur darum, diese Mächte abzuwehren, wenn sie nach uns Menschen greifen, sondern auch

darum, sie zu schwächen. Durch die Anrufung des himmlischen Vaters werden sie mit Gott selbst konfrontiert und ihre Pläne müssen scheitern. Dabei geschieht noch etwas Wichtiges in uns selbst: Jedes Mal, wenn wir solche Angriffe im Herrn abwehren, werden wir als Krieger des Lammes (vgl. Apk 17,14) gestärkt, denn *“unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat!”* (Ps 124,8)

Dieses Angebot des Herrn geht weit über den persönlichen Schutz hinaus: Wenn wir das Elend um uns herum sehen, wenn wir die zerstörerischen Mächte der Finsternis auf Erden wahrnehmen, die auch in unsere Kirche eingedrungen sind, dann gilt es, dies nicht nur passiv zu ertragen, sondern den Vater anzurufen, daß er die Dunkelheit vertreibe. Tun wir das bewußt, dann haben wir Anteil am Sieg des Herrn und leisten einen wichtigen Dienst für das Reich Gottes.

Sofern es sich bei den Feinden um Dämonen handelt, sind sie immer Feinde der gesamten Menschheit. Es gilt, unerschrocken und im Vertrauen auf Gott den Kampf aufzunehmen, der allen aufgetragen ist, die dem Herrn dienen wollen. Der Vater sagt uns, wie wir es tun sollen, und kämpft für uns.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Die »schwache Seite« Gottes



*“Man muß Gott beim Herzen zu packen verstehen: Das ist seine schwache Seite.” **

Thérèse von Lisieux, eine überaus liebenswürdige Heilige, rät uns also, unseren Vater »beim Herzen zu packen«, ihn in seiner Liebe und mit unserer Liebe anzusprechen.

Das ist in der Tat ein königlicher Weg, weil wir damit Gott mitten ins Herz treffen. Wie könnte sich unser himmlischer Vater dem entziehen, wenn wir ihn in Liebe suchen und vertrauensvoll auf seine Liebe bauen!

Ganz gewiß ist es das, was er von uns möchte! Im Vaterbüchlein spricht er von der falschen Ehrfurcht, die ihm die Menschen entgegenbringen. Diese falsche Ehrfurcht, so sagt er, *“ist eine Mißachtung meiner väterlichen Liebe zu euch und verwundet mich am empfindsamsten Teil meines Herzens.”*

Wenn wir dieses Wort in den Kontext unserer Betrachtung stellen, dann heißt das im Umkehrschluß,

daß wir durch die rechte Ehrfurcht und Liebe zu ihm den Vater erkennen können, wie er ist und was er wirklich ist: unser liebender Vater!

Damit sind wir in der Mitte seines Herzens angekommen und können ihn sogar trösten, denn es ist dieser freie Zugang zu seinem Herzen, den Gott uns schenken will, damit wir aus der Fülle seiner Liebe alles schöpfen können, was er für unseren Weg vorgesehen hat. Wir haben die »schwache Seite« Gottes entdeckt, und unser Vater wird sie uns niemals verschließen.

Die heilige Thérèse hat einmal gesagt, daß sie im Herzen der Kirche die Liebe sein will.

Vielleicht können wir sagen, daß wir im Herzen unseres Vaters sein Trost sein wollen...

*Hl. Thérèse von Lisieux

Die innere Burg



*“Wenn du unbeirrt an mir festhältst, alle verwirrenden Gedanken von dir weist und dein Herz unauslotbar in mir verankerst, dann lebst nicht mehr du, sondern ich lebe in dir und bin zu deinem Leben geworden.” **

Es ist eine Weisung für Zeiten großer Verwirrung, wie sie heute in der Welt herrschen und auch in die Kirche eingedrungen sind. In solchen Zeiten ist der Vater den Seinen besonders nahe, um sie durch alle Schwierigkeiten hindurchzuführen und sie zuzurüsten, damit sie allem, was auf sie zukommen mag, widerstehen können.

In Zeiten innerer und äußerer Turbulenzen sind wir gerufen, uns in unsere »innere Burg« zurückzuziehen, in der unser Vater wohnt, um dort innige Gemeinschaft mit ihm zu pflegen. Je mehr der Vater sich mit uns vereinigen kann, desto mehr wird er selbst unser Leben, wie der Völkerapostel sagt: *“Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.”* (Gal 2,20)

Wenn nun die Mächte des Bösen uns verwirren wol-

len und versuchen, uns im Inneren unserer Seele zu bedrängen, dann stoßen sie auf den Widerstand des Herrn selbst, der in uns Wohnung genommen hat. So war es auch bei den Wüstenvätern, die häufig Kämpfe mit den Dämonen auszutragen hatten: Durch ihre tiefe Verbundenheit mit dem Herrn wurden die Mächte der Finsternis geschwächt und der Herr selbst hat in ihnen gesiegt.

Diese Einladung des Vaters gilt jedoch nicht nur für den konkreten Widerstand im geistlichen Kampf, sondern die Schönheit und Güte des göttlichen Lebens will sich in uns entfalten und Licht sein für uns und für alle Menschen. Das ist auf die Dauer die sicherste Waffe gegen alle Mächte der Finsternis, denn wo das Licht unseres Vaters scheint, können sie sich nicht halten. Deshalb müssen sie auch weichen, wenn sie auf die Mutter des Herrn treffen, auf diejenige, die der Schlange den Kopf zertritt (vgl. Gen 3,15 und Apk 12).

Die Zeit drängt



*“Die Seelen brauchen bestimmte göttliche Berührungen, und die Zeit drängt. Fürchtet euch vor nichts, ich bin euer Vater! Ich werde euch bei euren Bemühungen und eurer Arbeit unterstützen.” **

Die Zeit drängt, daß die Menschen die Liebe Gottes erfahren. Jeder Tag, der vergeht, ohne daß wir in dem beglückenden Bewußtsein leben, von Gott geliebt zu sein, ist ein Tag, dem das Entscheidende fehlt.

Die Geduld unseres himmlischen Vaters, auf uns warten zu können, und das Drängen seiner Liebe, die Menschen nach Hause zu führen, das ist kein Widerspruch! Beide Weisen ein und derselben Liebe sind auch wichtig für die Mission, die Gott uns anvertraut.

Die »heilige Ungeduld« ersinnt immer neue Wege, die Menschen zu erreichen, damit sie diese »göttliche Berührung« erfahren können. Sie weiß, wie wichtig das ist. Einerseits sieht sie die Not, andererseits aber den Wunsch unseres himmlischen Vaters, daß die Menschen auf seine Liebe antworten und so ihr Heil

finden. Sie spürt das Drängen des Heiligen Geistes, der uns nicht erlaubt, in die Gleichgültigkeit abzusinken, und stellt sich in seinen Dienst.

Die »heilige Geduld« gibt nicht auf, die Menschen immer wieder von Neuem erreichen zu wollen. Sie weiß, daß die Antwort der Liebe von uns Menschen nicht erzwungen werden kann. Sie übt sich in der Langmut, ohne in ihren Bemühungen nachzulassen.

Es ist die Weise unseres himmlischen Vaters, die wir selbst immer mehr annehmen, je vertrauter wir mit ihm leben. Wir beginnen, die Menschen mit seinen Augen zu sehen. Und auf diesem Weg verlieren wir nach und nach die Furcht vor Menschen oder vor Umständen und Schwierigkeiten, die auf uns zukommen können. Der Blick ist auf den Vater gerichtet, und was kann uns da passieren?

Die Zeit drängt! Der heilige Apostel Paulus fordert uns auf: *„Nutzt die Zeit!“* (Eph 5,16). Großzügig wird der Vater all unser Bemühen um sein Reich segnen und uns zum Instrument seiner Liebe machen. Lassen wir uns vom Geist bewegen und vergeuden wir keine Zeit! Die Menschen brauchen Boten, die ihnen die Liebe Gottes verkünden und in der Wahrheit leben.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Der Geschmack der Wahrheit



*“Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.” **

Unser himmlischer Vater hat die Liebe zur Wahrheit tief in unser Herz eingesenkt. Auch wenn die Menschen auf vielerlei Irrwege geraten, bleibt doch in der Tiefe der Seele das Verlangen nach Gott, der selbst die Wahrheit ist, wie es Jesus sagt (vgl. Joh 14,6).

Das ist der Grund, warum der Mensch zur ganzen Wahrheit erwachen, sich von Irrwegen lösen und dem Herrn nachfolgen kann. Wenn er das tut, dann bezeugt er, daß er auf den Ruf des Vaters gehört hat und *“aus der Wahrheit ist”*. Mit der Gnade Gottes wird er sich tief in der Wahrheit verwurzeln und ihr trotz aller Verführungen treu bleiben.

Die Worte Jesu sind auf diesem Weg unsere tägliche Nahrung. Jedes Wort, das wir aufnehmen und wie die Mutter des Herrn im Herzen bewegen (vgl. Lk 2,51), festigt uns in der Wahrheit und gibt uns den besonderen »Geschmack der Wahrheit«. Es bewirkt, daß wir

die Worte Jesu sehr gut von anderen Worten zu unterscheiden lernen, die diesen »Geschmack der Wahrheit« nicht haben. So erfüllt sich das Wort Jesu immer mehr, daß die Seinen auf seine Stimme hören und einem falschen Hirten nicht folgen (vgl. Joh 10,4b-5).

In der Wahrheit verwurzelt zu sein und aus ihr zu leben, schenkt eine wunderbare Einheit mit allen, die ebenfalls in der Wahrheit zu Hause sind. Diese Einheit ist ein unendlich kostbares Geschenk unseres himmlischen Vaters, das sich in der Nachfolge seines Sohnes immer mehr erschließt.

Die Gnade unseres Herrn drängt uns, für jene vor Gott einzutreten, die unseren Herrn noch nicht erkannt haben, damit sie sich von der Liebe unseres Vaters finden lassen und in der Gemeinschaft der Heiligen den Platz einnehmen, der ihnen von Gott zugewiesen wird.

* Joh 18,37b

Vertraue mir ohne Grenzen!



*“Vertraue mir ohne Grenzen!” **

Die Liebe unseres Vaters lädt uns ein, ihm grenzenlos zu vertrauen. Nichts gibt es, was Gott nicht weiß. Er kennt uns besser als wir selbst, er kennt unser Herz.

“Ob ich sitze oder stehe, Du weißt es.

Du durchschaust meine Gedanken von fern.

Du bist vertraut mit all meinen Wegen.” (Ps 139,2-3)

Wie sollten wir ihm nicht vertrauen und von ihm die tiefen Wunden heilen lassen, die uns seit dem Verlust des Paradieses begleiten: mangelndes Vertrauen, Unsicherheit in unserer Existenz, das falsche Bild vom Vater?

Ohne Grenzen willst Du unser Vertrauen, Vater!

Das hat nichts mit Leichtsinn oder blindem Optimismus zu tun. Nein, Du möchtest, daß wir uns ganz auf Deine Liebe verlassen, uns auf sie einlassen. Du willst, daß wir uns nicht auf unsere selbstgemachten Sicherheiten stützen. Auf das, was heute da ist und

morgen vergeht.

Es ist Deine Einladung der Liebe, unsere ganze Existenz, unser ganzes Sein einfach in Deine Hände zu legen, weil Du unser liebender Vater bist.

Warum zögern wir, die Zügel unseres Lebens ganz in Deine Hände zu legen? Warum zögern wir, den letzten Schritt zu tun?

Vielleicht, weil wir Dich noch nicht richtig kennen und noch nicht tief genug erfaßt haben, wie Du wirklich bist? Wenn wir es besser wüßten, könnten wir uns einfach fallenlassen. Und wir würden entdecken, daß Du schon lange auf uns wartest.

Eigentlich ist es ganz einfach! Unsere Grenzen sind in Wirklichkeit nur Verdichtungen des Irrealen, ein dunkles Traumbild.

Aber wenn wir den Schritt in die wahre Freiheit wagen, zu Dir hin, dann erwachen wir, und siehe, wir leben!

Grandiose Einfachheit



*“Ich kenne eure Bedürfnisse, eure Wünsche und all das, was euer Inneres bewegt. Doch wie glücklich und dankbar wäre ich, wenn ich erleben dürfte, daß ihr zu mir kommt und mir eure Bedürfnisse anvertraut, wie es ein Sohn tut, der seinem Vater absolutes Vertrauen entgegenbringt. Wie könnte ich euch etwas von kleiner oder großer Wichtigkeit ausschlagen, wenn ihr mich bittet?” **

Wenn wir diese Worte unseres himmlischen Vaters aufnehmen und verinnerlichen, dann gewinnt unser Leben eine grandiose Einfachheit. Wir haben einen Vater, dessen große Liebe wir sind und dem daran gelegen ist, daß wir diese Liebe erkennen, aufnehmen und in ihr leben.

Was wird sich ändern, wenn wir unser Leben danach ausrichten? All die herrlichen Worte der Heiligen Schriften werden hell aufzuleuchten beginnen:

“Ob ich sitze oder stehe, Du weißt von mir. Von Ferne erkennst Du meine Gedanken.” (Ps 139,2)

“Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.”
(Mt 10,8b)

“Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.”
(Mt 10,30)

“Sorgt euch nicht um euer Leben!” (Mt 6,25)

Unzählige Beispiele der Fürsorge des Vaters für unser geistliches und leibliches Leben blühen auf, befruchten uns und bestimmen unser Dasein. Wir erkennen mehr und mehr die Gegenwart des Vaters und begreifen, daß unser Leben in den Plan einer heiligen Liebe eingebunden ist.

Menschen die schmerzlich unter der Einsamkeit gelitten haben, erfahren die beglückende Freundschaft mit dem göttlichen Vater. Nie mehr sind sie allein, und der Lebensmut kehrt zurück.

Und - so möchte es unser Vater - wir dürfen und sollen uns mit all unseren großen und kleinen Wünschen an ihn wenden. Nie werden wir ihm zur Last fallen oder zur Unzeit kommen! Nie werden wir von Gott zurückgewiesen! Nein, unser Vater wartet und liebt es, wenn wir uns ihm vertrauensvoll nähern. Wir machen ihm damit eine Freude. Denn dieses selbstverständliche Vertrauen möchte er zwischen sich und seinen Kindern verwirklicht sehen.

Was für eine Einladung! Wir müssen ihr nur folgen!

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Gottes Schatz in uns



Gott hat uns aus dem Nichts erschaffen, und nichts anderes als seine Liebe zu uns hat ihn dazu bewogen. Darum schuf er uns Menschen nach seinem Bilde (Gen 1,27) und stattete uns mit großer Würde aus.

Im Vaterbüchlein ist es so ausgedrückt:

*“Wenn ich aus dem Nichts, dem Staub, dem Element der Erde (Gen 2,7) einen Menschen erschaffe, schenke ich ihm etwas Großes, etwas, was von mir kommt: den Geist, die Seele. So ist der Mensch, wenn er auf Erden erscheint, bereits sehr groß, da er in sich jenen Schatz der Schönheit trägt, der von Gott, seinem Vater, stammt, der diese Seele göttlich macht.” **

In diesem staunenswerten Geheimnis liegt die tiefste Würde unseres Daseins, die Gott jedem Menschen schenkt. Wie sehr schmückt unser Vater die Seele des Menschen, und welche Schönheit ist ihr zu eigen! Darum entzücken uns gerade die kleinen Kinder. Wie edel ist ein Mensch, wenn er daran mitwirkt, diesen Schatz Gottes in sich zu entfalten und so zum Mitar-

beiter des Heiligen Geistes wird!

Unser Vater hat sich nicht gescheut, den Menschen, der unter die Räuber gefallen war, mit dem Blut seines geliebten Sohnes freizukaufen (vgl. 1 Kor 6,20). Mit unendlicher Geduld richtet er den Menschen wieder auf, heilt seine Wunden und vertraut ihn seiner Kirche an, damit sie ihm zu seiner ursprünglichen Schönheit ver helfe und ihn sicher in die Ewigkeit führe.

Nichts hat der Vater unterlassen, um sein Geschöpf zu adeln, um es zu seinem geliebten Kind zu erheben und es von Flecken und Runzeln zu befreien (vgl. Eph 5,27).

Nun ist es an uns, seinem Sohn mit großem Vertrauen nachzufolgen, auf den Heiligen Geist zu hören und als Kinder Gottes zu leben. Dann muß die Finsternis weichen und das Reich Gottes wird in uns erkennbar (vgl. Lk 17,21), zur Ehre unseres Vaters und zum Heil der Seelen.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Der Maßstab der göttlichen Vorsehung



*“Was das Vertrauen anbelangt, so genügt es, seine eigene Schwäche zu kennen und dem Herrn zu sagen, daß man sein ganzes Vertrauen auf ihn setzen will. Der Maßstab der göttlichen Vorsehung für uns ist das Vertrauen, das wir auf sie setzen. O Gott, verlassen wir uns doch ganz auf diese heilige Vorsehung und bleiben wir in ihren Armen, wie ein kleines Kind auf dem Schoß seiner Mutter!” **

Es ist das Vertrauen, das wir nach dem Sündenfall im Paradies verloren haben, das unserem Vater so unendlich wichtig ist, daß wir es zurückgewinnen.

Der heilige Franz von Sales, ein großer geistlicher Lehrer unserer heiligen Kirche, hat dies klar erkannt. In einem seiner Briefe an die heilige Johanna Franziska von Chantal schreibt er:

“Wir sollten uns nicht allzu viel mit unseren eigenen Schwächen beschäftigen, wenn wir sie auch nicht leichtfertig übersehen dürfen, sondern uns an den Vater wen-

*den. Immer besteht die Gefahr, daß wir uns zu viel mit uns beschäftigen und den Blick nicht zum Herrn erheben und so in uns verschlossen bleiben.” **

Das ist der richtige Rat: unser ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen. Damit verlassen wir uns selbst, und mit einem solchen Akt erklären wir auch dem Vater unsere Liebe. Mehr noch: unser Vertrauen auf seine Liebe.

So wird auch der nächste Satz verständlich: *“Der Maßstab der göttlichen Vorsehung für uns ist das Vertrauen, das wir auf sie setzen.”*

Je mehr wir also das Vertrauen in unseren Vater setzen - oder anders gesagt: je mehr wir von seiner Liebe überzeugt sind, auch in unseren Schwächen und Begrenzungen -, desto mehr setzen wir die göttliche Vorsehung frei, nach ihrem eigenen Belieben an uns zu handeln.

So laden uns die Worte des heiligen Franz von Sales ein, durch unsere Akte des Vertrauens die Tore weit für das Handeln Gottes zu öffnen.

*Hl. Franz von Sales

Schaut mit mir auf zum Vater!



*“Schaut mit mir auf zum Vater, und alles wird gelingen, was es auch sei!” **

Wenn wir mit Jesus zum Vater aufschauen, dann verwandelt sich alles, was geschieht, in eine ständige Hingabe an unseren himmlischen Vater. Nichts, was Jesus gesagt und getan hat, war je gegen den Willen Gottes, sondern der Gottessohn trägt die ganze unerlöste Welt zu ihm hin.

Jesus hat seinen Auftrag auf Erden vollendet und ist heimgekehrt zum Vater. Diesen liebenden Aufblick zu seinem Vater hat er uns hinterlassen, denn wir sollen ihm ja nachfolgen. *“Kommt und folget mir nach!”* (Mt 4,19), ruft er seinen Jüngern am See Genezareth zu, und sie folgen ihm auf all seinen Wegen. Alle, bis auf den, der ihn verraten hat.

Wenn wir schon hier auf Erden ganz in die Liebe Gottes eintauchen wollen, erheben wir doch - wie unser Herr - unseren Blick zum Vater! Bringen wir ihm das Leid und die Gottvergessenheit dieser Welt

und bitten wir ihn darum, daß die Menschen die Gnade der Erlösung annehmen!

Schauen wir mit dem Herrn auf den Vater, dann können wir alles wagen, denn für unseren Vater ist nichts unmöglich (vgl. Lk 1,37)! Alles wird gelingen, was es auch sei!

Schauen wir mit dem Herrn auf unseren himmlischen Vater, dann werden wir der Mission, die er uns anvertraut hat, treu bleiben, so wie er treu war bis in den Tod.

Schauen wir mit dem Herrn auf unseren himmlischen Vater, dann dürstet uns danach, den Seelen auf ihrem Weg zu Gott zu helfen, damit sein Durst gestillt wird (vgl. Joh 19,28) und er ihnen seine Liebe schenken kann.

Schauen wir mit dem Herrn auf unseren himmlischen Vater, dann werden wir im Leid wegen der Gottferne dieser Welt immer Zuflucht bei ihm finden, wie Jesus, als er das Leid der Welt zum Vater getragen hat.

Schauen wir mit dem Herrn auf unseren Vater, dann tun wir das, was er getan hat, und wir werden die Liebe unseres Vaters, mit der er seinen Sohn geliebt hat, aufnehmen können.

Das ewige Unheil



*“Meine Güte und Liebe lassen mich schmerzvoll erkennen, wie diese Wesen, die ich aus dem Nichts geschaffen und die ich als meine eigenen Kinder angenommen habe, dabei sind, in großer Zahl mit den Dämonen in das ewige Unheil zu stürzen.” **

Lieben wir unseren Vater, dann nehmen wir auch teil an seinem Schmerz um die Menschheit. Niemand gefällt es, an die Hölle zu denken oder über sie zu sprechen. Wenn wir jedoch diese Dimension aus unserem Glaubensleben ausklammern oder Irrlehren aufnehmen, wie z.B.: die Hölle existiert nicht oder sie ist leer, dann ist das ein Zeichen dafür, daß wir unseren Glauben und damit auch die Gerechtigkeit Gottes nicht richtig verstehen.

Der Mensch kann leider fehlgehen, und als Konsequenz muß er dann das Schicksal der von Gott abgefallenen Engel teilen. Deshalb ist es auch ein Akt der Liebe unseres Vaters, auf diese Dimension hinzuweisen, damit der Mensch nicht blindlings ins

Verderben rennt. Das ist es, was den Vater schmerzt: die Tatsache, daß der Mensch sein Ziel verfehlen kann. So heißt es weiter im Vaterbüchlein: *“Sie verfehlen mehr und mehr das Ziel ihrer Erschaffung und gehen dadurch für Zeit und Ewigkeit verloren.”*

Zweifellos versucht unser Vater das mit allen Mitteln zu verhindern. Da er uns aber mit einem freien Willen ausgestattet hat, kann der Mensch diesen auch mißbrauchen, sich von der Wahrheit abwenden und sich der Lüge und Täuschung öffnen. Auch der gefallene Engel ist ein Geschöpf Gottes. Er war mit einer hohen Gotteserkenntnis ausgestattet, und doch wandte er sich von Gott ab. Er wollte nicht mehr dienen, sondern stattdessen sein eigenes Reich errichten, um sich wie Gott verehren zu lassen. Er wollte sein wie Gott und trat nun mit dieser Versuchung auch an den Menschen heran (vgl. Gen 3,5).

Der Vater bleibt jedoch nicht dabei stehen, seinen Schmerz zu erwähnen und auf das Ende derer hinzuweisen, die in das ewige Unheil stürzen. Davon handelt die nächste Betrachtung.

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Die Pforten der Hölle verschließen



*“Nun aber, da ich euch dieses Licht schenke, sollt ihr im Licht bleiben und es zu allen tragen; dies wird ein sehr wirksames Mittel sein, Bekehrungen zu erwirken, als auch, soweit es möglich ist, die Pforte zur Hölle zu verschließen.” **

Alles tut unser Vater, um uns Menschen zu retten. Wir brauchen nur auf seinen Sohn und sein Opfer am Kreuz zu schauen, um das zu erkennen.

Mit seinem Kommen zu Madre Eugenia und dem Geschenk seiner Botschaft hat unser Vater offensichtlich eine weitere Türe zu seiner Gnade geöffnet und möchte uns dadurch sich selbst und damit auch seine Wege der Liebe besser kennenlernen lassen.

Tatsächlich geht von der Vaterbotschaft noch einmal ein neues Licht aus, und damit ist die Verheißung verbunden, daß Bekehrungen geschehen werden: *“Dies wird ein sehr wirksames Mittel sein [...], soweit es möglich ist, die Pforte zur Hölle zu verschließen”.*

An einer anderen Stelle drückt der Vater seinen Schmerz darüber aus, daß die Menschen dabei sind, sich *“in großer Zahl mit den Dämonen in das ewige Unheil zu stürzen”*. Doch unser Vater bleibt nicht dabei stehen. Er zeigt uns, wie wir mitwirken können, die Pforte der Hölle zu verschließen, soweit es möglich ist.

Das Mittel dazu ist, seine Botschaft zu den Menschen zu tragen, in dem Licht zu leben, das er uns schenkt, und glaubwürdige Zeugen seiner Liebe zu sein. Stellen wir uns doch nur einmal vor, daß der Herr unser Zeugnis miteinbezieht, um Menschen vor der ewigen Pein zu retten, und daß wir auch auf diese Weise seinen Schmerz lindern können! Wer könnte widerstehen, daran mitzuarbeiten?

Wie einfach macht es der Herr uns Menschen! Denn im Büchlein heißt es weiter:

*“Ich erneuere hier mein Versprechen und werde niemals weniger versprechen als: Alle, die mich mit dem Namen Vater nennen, und sei es nur ein einziges Mal, werden nicht untergehen. Nein, ihnen wird ewiges Leben in Gemeinschaft mit den Auserwählten sicher sein.” **

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Die Würde des Menschen



*“Was ist der Mensch, daß Du an ihn denkst, des Menschen Kind, daß Du Dich seiner annimmst?” **

Es fällt uns Menschen nicht leicht, uns selbst und andere mit den Augen unseres liebenden Vaters anzuschauen, auch wenn wir uns darum bemühen. Und in der Tat: Wenn wir nicht blind sind für unsere Fehler und unsere Bedürftigkeit, wenn wir nicht die Augen verschließen vor dem moralischen Elend, das uns oft umgibt, dann können wir uns fragen, warum Gott uns Menschen wohl so sehr liebt und an uns festhält.

Wenn wir unseren Vater fragen, ist es hilfreich, die Aufmerksamkeit auf den nächsten Psalmvers zu lenken: *“Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.”* (Ps 8,6)

Zu so hoher Würde hat uns der Vater erhoben, daß wir ihm sogar ähnlich sein dürfen. Und in seiner Liebe tut er alles, damit wir dieser Würde, die er uns geschenkt hat, auch entsprechen.

Deshalb ist es wichtig, daß seine Kirche die Würde des Menschen betont, die ihm durch die Gottebenbildlichkeit bei seiner Erschaffung verliehen wurde (vgl. Gen 1,26). Noch wichtiger ist es jedoch, daß die Kirche den Auftrag ihres Herrn erfüllt und die Menschen lehrt, im wahren Glauben zu leben, die Sakramente zu empfangen und mit der Gnade Gottes mitzuwirken. Denn wenn sie als wahre Kinder Gottes leben, entsprechen sie ihrer Würde und werden in der Ewigkeit für immer mit unserem Vater vereint sein.

Aus reiner Liebe hat der Vater sich unser angenommen, und er denkt immer an den Menschen, auch wenn dieser ihn vergessen hat.

Fleht auf Knien um ein neues Herz!



*“Ihr müßt erst unter euerem bösen Herzen leiden. Dann fleht auf Knien um ein neues Herz!” **

Jesus sagt uns ganz deutlich, daß das Böse aus unserem eigenen Herzen kommt (vgl. Mt 15,19). Das ist betrüblich, aber deshalb nicht weniger wahr. In der Regel hören wir das nicht so gerne, da es nicht dem Bild entspricht, das wir von uns selbst haben oder gerne nach außen hin präsentieren würden. Doch der Herr gibt uns mit diesem Hinweis einen goldenen Schlüssel in die Hand.

Entgegen unserer Neigung, anderen Menschen oder den Umständen gerne die Schuld für unsere persönliche Situation zuzuschieben, werden wir realistischer mit uns selbst. Andere Menschen können wir nicht verändern, sehr wohl aber können wir uns mit der Gnade unseres Vaters und unter der Mitwirkung unseres Willens selbst verändern.

So wird dieser betrübliche Blick in unser Herz zum

Heilmittel und auch zu einem Blick der Hoffnung. Wir hoffen auf ein »neues Herz«, ein Herz, das lieben kann, ein Herz, in dem unser himmlischer Vater wohnt und das er nach seinem Willen lenken kann, ein Herz, das sich nicht verschließt, das sich aber auch nicht verliert auf dem Weg in die Ewigkeit.

Ein solches Herz zu gewinnen, bedeutet aber auch Leid. Es ist jedoch ein helles Leid, wenn wir merken, daß wir noch nicht so lieben, wie wir es uns wünschen, und immer wieder auf unseren tief eingewurzelten Egoismus stoßen.

Wenn wir jedoch darunter leiden, dann lieben wir schon. Wir werden auf Knien um ein neues Herz betteln und ringen. Und immer, wenn wir die Dunkelheit des Herzens spüren, rufen wir den Heiligen Geist in unser Herz. Wir verzweifeln nicht, sondern wissen, daß der Vater uns erhören wird.

Wie könnte der Vater uns eine so aufrichtige Bitte abschlagen?

In finsterer Schlucht



*“Muß ich auch wandern in finsterer Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir.” **

Nicht alle Wege, die wir zurückzulegen haben, liegen immer klar und erkennbar vor Augen. Sowohl in dieser von der Sünde geprägten Welt als auch im persönlichen Bereich und selbst auf dem geistlichen Pfad gibt es jene finsternen Schluchten, von denen der Psalmvers spricht. Doch unser Vater läßt uns nie ohne Beistand, wenn wir die Augen zu ihm erheben. Unser Glaube und das Vertrauen geben uns die Kraft, nicht zu verzagen.

Denken wir an den Gottessohn in seiner dunklen und leidvollen Stunde in Gethsemane, als die Jünger, deren Gegenwart er erbeten hatte, ihm keinen Trost schenken konnten, weil sie es nicht zu tragen vermochten (vgl. Mt 26,38-45). Doch blieb der geliebte Herr nicht ohne Beistand, als er dem Willen des Vaters gemäß für uns Menschen den vor ihm liegenden Weg ans Kreuz angenommen hatte: *“Da erschien*

ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn” (Lk 22,43), und so konnte Jesus die Mission bis zum Ende erfüllen.

So ist es auch für uns von unserem himmlischen Vater vorgesehen, wenn wir in der Nachfolge des Herrn stehen. In den äußersten Stunden der Dunkelheit und Verlassenheit, die es in unserem Leben geben kann, wird unser Vater immer einen Engel des Trostes und der Stärke schicken, damit wir bestehen können und nie die Zuversicht verlieren.

Unser Vater ist in den finsternen Schluchten besonders gegenwärtig, auch wenn wir das gefühlsmäßig oft nicht wahrnehmen. Er ruft uns in solchen Stunden, sowohl in den physischen wie in den geistigen Schluchten, einen Akt des Glaubens zu vollziehen.

Wir werden daran reifen und dem Herrn umso mehr danken. Und wir werden es sehen: *“Du bist bei mir!”*

Das Brautkleid für die Menschheit



*“Es braucht das Brautkleid für die Menschheit, um zum Mahl des Lammes in Zeit und Ewigkeit zu kommen.” **

In unserer Kirche wissen wir, daß wir zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind und deshalb seliggepriesen werden (vgl. Apk 19,9).

Um für immer zu unserem Vater nach Hause zu kommen, brauchen wir das Hochzeitskleid. Das gilt für die ganze Menschheit: Alle sind geladen, keiner ist ausgeschlossen! Doch ohne Brautkleid wird man nicht eintreten können (vgl. Mt 22,12).

Der Vater hat es uns in seiner unendlichen Güte gewoben. Im Blut des Erlösers wurde es gewaschen und weiß gemacht (vgl. Apk 7,14). Nun sind wir gerufen, das Gewand anzulegen. Dann können wir getrost in den Hochzeitssaal eintreten, und der Bräutigam der Menschheit wird uns den Platz zuweisen, der für uns bestimmt ist.

Das Hochzeitskleid des Lammes ist es, das uns würdig macht, einzutreten. Wir haben diese Würde nicht aus uns selbst. Auch ist es nicht die Würde, die uns der Vater im Schöpfungsakt gab, als er uns nach seinem Bilde schuf (Gen 1,27). Für die Ewigkeit reicht diese Würde nicht aus, denn die Vergehen der Menschen sind vielfältig. Nicht selten sind sie so weit von den Wegen Gottes abgewichen, daß sie ihre ursprüngliche Würde fast vollständig verloren haben.

Der Sohn Gottes aber kam, vom Vater gesandt, auf die Erde, um die Menschheit zu erlösen. Er sollte den zerschundenen Menschen wieder aufrichten und ihm neues Leben aus Gott schenken. Jetzt kann er zu seiner ganzen Würde erwachen, sich ganz zu Gott hinkehren und das »Brautkleid der Menschheit« anziehen. Er wird in das neue Jerusalem eingelassen werden, da er im Lebensbuch des Lammes eingetragen ist (vgl. Apk 21,27).

Sieghaftes Vertrauen



*“Vertraut mir mit einer Zuversicht, die euch verändert und der ich nicht widerstehen kann; dann werde ich eure Fehler verzeihen und euch mit den größten Gnaden überhäufen.” **

Mit dem Vertrauen auf Gott öffnet sich uns ein weites Tor zum wahren Leben, und es zieht eine Freude ein, die vieles in uns heilen kann, die aber auch anderen Menschen dienen soll. Das Leben erhält eine Sicherheit und Freiheit, unser Vater vermag sich uns auf einfache Weise mitzuteilen und unsere Beziehung zu Gott wird von Tag zu Tag selbstverständlicher. Die schwere Last, die oft auf dem Leben liegt, verwandelt sich in eine immer größere Leichtigkeit, und die Bejahung unserer Geschöpflichkeit und des Lebens, so wie Gott es uns geschenkt hat, geht tiefer.

Wenn zum Vertrauen noch Zuversicht hinzukommt, ist das für unseren himmlischen Vater unwiderstehlich. Dann beflügelt uns ein »sieghaftes Vertrauen«, das voraneilt, das Berge versetzen kann (vgl. Mt 17,20), das sich in allen Situationen des Sieges des

Herrn gewiß ist und sich mit keinem Gedanken irgendwelchen Befürchtungen und Ängsten überläßt.

Eine solche Zuversicht ist nicht zu verwechseln mit menschlichem Optimismus oder Naivität, sondern entspringt der innersten Gewißheit der Liebe Gottes und dem Vertrauen auf seine Barmherzigkeit.

Diese Zuversicht finden wir bei Menschen, die das Herz Gottes erobern wollen und nie daran zweifeln, daß es ihnen gelingen wird.

Diese Zuversicht wächst ihnen durch die Wirkung des Heiligen Geistes zu. Ihr kann und will unser Vater gar nicht widerstehen. Gott ist bereit, solch zuversichtlichen Menschen alle Fehler zu vergeben und ihnen die größten Gnaden zu schenken.

Das sieghafte Vertrauen verwandelt den Menschen. Es macht aus verzagten Kämpfern mutige Streiter. Was auch immer auf sie zukommen mag, welche Kämpfe sie auch immer zu bestehen haben, seien es die Verlockungen des Fleisches, die Versuchungen durch die Welt oder die Angriffe des Teufels, sie wissen sich von Gott getragen und leben in der Sicherheit, daß unser Vater alles zum Guten führen wird. Nichts kann sie scheiden von der Liebe Christi (vgl. Röm 8,37-39).

* Aus der Botschaft von Gott Vater an M. Eugenia Ravasio

Im inneren Gebet bleiben



“*Bleibe im inneren Gebet!*” *

Wenn wir mit unserem Vater in Tuchfühlung bleiben wollen, gibt es kaum ein geeigneteres Mittel als das innere Gebet, das fortwährende innere Gespräch mit Gott. Es besteht sowohl im vertrauten Zuhören - denn wir kennen seine Stimme (vgl. Joh 10,27) - als auch in der Zuwendung unseres Herzens zu unserem himmlischen Vater.

In der östlichen Christenheit kennt man das sogenannte Jesusgebet oder Herzensgebet. In der klassischen Form wiederholt man viele Male: “*Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich meiner!*”

In unserer römisch-katholischen Gebetsweise entspricht es am ehesten dem Stoßgebet. Solch ein »systematisiertes Stoßgebet«, das aus verschiedenen Anrufungen bestehen kann, lebt von der Wiederholung im Inneren der Seele.

Wenn wir uns in besonderer Weise zur Verehrung des Vaters gerufen sehen, ist auch eine Anrufung wie:

“Vater, ich liebe Dich” denkbar und empfehlenswert.

Es ist eine große Hilfe, die Seele an das beständige Gebet zu gewöhnen. Dieses Gebet soll nicht nur in den dafür vorgesehenen Gebetszeiten unser Herz durchdringen, sondern kann uns nach entsprechender Einübung den ganzen Tag hindurch begleiten, auch bei der Arbeit und in den verschiedensten Lebensumständen. Die Seele kann so vertraut werden mit der Anrufung Gottes, daß sie selbst immer mehr danach verlangt, dieses Gebet im Herzen zu praktizieren.

Der Rat, im inneren Gebet zu bleiben, läßt sich sicherlich auf jede Form des inneren Betens anwenden. Er mahnt uns, nicht nachzulassen, das innere Gebet zu unserem »täglichen Brot« werden zu lassen und so im ständigen Austausch mit dem Herrn zu bleiben. Das wird unser Leben ungemein reich und fruchtbar machen.

Der innere Friede



*“Du darfst auf keinen Fall deinen inneren Frieden verlieren, auch dann nicht, wenn die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint.” **

Dieses weise Wort des heiligen Franz von Sales kann nur dann Wirklichkeit werden, wenn unser himmlischer Vater in unserer Seele Wohnung genommen hat und wir in ständigem Austausch mit ihm leben.

Vielleicht kann uns folgendes Bild helfen:

Nehmen wir an, der himmlische Vater hat sich in seinem Gnadenhandeln in unserer Seele niedergelassen. Dadurch ist ein inneres Heiligtum entstanden. Im allerinnersten Bereich unserer Seele ist der Herr nun zu Hause und niemand kann ungerufen zu ihm gelangen. Dort ist der Ort seines Friedens, der sich auf die ganze Seele auszudehnen vermag. Der innere Friede ist also dauerhaft im Herzen zu Hause.

Da wir jedoch noch in dieser Welt leben, können uns äußere und auch innere Ereignisse beunruhigen. Sie

dürfen allerdings nicht in den innersten Bereich vordringen, sondern bleiben in den äußeren Bereichen unserer Seele und können nur auf diese einwirken.

Wenn wir einer Unruhe - welcher Art auch immer - gewahr werden, dürfen wir uns nicht davon beeindrucken lassen, sondern müssen uns in unser Innerstes begeben, dorthin, wo der Vater sein Reich des Friedens errichtet hat. In der Begegnung mit ihm muß dann der Lärm verstummen, die Sinne werden gezügelt, die Gedanken geordnet und das Herz gefestigt.

Tatsächlich gibt es ja im Herrn keine unlösbaren Situationen, denn er weiß alles, kennt alles und hält immer den rechten Ausweg bereit. Je mehr die Seele im Herrn verankert ist, desto besser kann sie mit den Situationen umgehen, die auf sie zukommen. Der Friede, den sie trotz schwierigster Umstände immer bewahrt, entspringt im innersten Heiligtum der Seele und niemand kann ihn ihr nehmen (vgl. Joh 14,27)!

Von Liebe entflammt



*“Wenn die Heiligen im Himmel nochmals auf die Erde zurückkehren könnten, würden sie, von Liebe entflammt, unermüdlich darauf bedacht sein, für die Ausbreitung des Glaubens in der ganzen Welt zu sorgen, in der Absicht, der ganzen Welt die unendliche Liebe Gottes zu den Seelen kundzutun. Denn viel mehr als jeder Erdenbewohner wissen die Heiligen, wie sehr der Vater, der Sohn und der Heilige Geist würdig sind, erkannt zu werden. Sind sie doch hingerissen, wenn sie sehen, mit welcher Herrlichkeit im Himmel jede, auch die kleinste Tat für die Verbreitung des Glaubens belohnt wird.” **

Wenn wir dieses herrliche Wort des heiligen Vinzenz Pallotti in uns aufnehmen, werden wir innigst darum bitten, der himmlische Vater möge unsere Seele mit dem Feuer der Heiligen entzünden. Hören wir gut auf das, was uns hier gesagt wird! Es kann uns aus aller Trägheit und Gleichgültigkeit erwecken, damit wir die Liebe unseres himmlischen Vaters auf allen uns möglichen Wegen den Menschen verkünden. Was könnte wichtiger sein?

Fragen wir doch unsere Geschwister im Glauben - die Heiligen, die schon in der Anschauung Gottes leben -, was wir tun können, damit die Liebe Gottes unter den Menschen bekannter wird. Sie werden antworten!

Der heilige Vinzenz Pallotti hat uns ja schon eine gültige Antwort gegeben, aus der hervorgeht, daß jede kleinste Tat zählt, jedes Gebet, jedes Zeugnis, jedes Werk der Nächstenliebe, jeder Schritt auf dem Weg der Heiligkeit, jedes kleinste Opfer ...

Schon zu Lebzeiten war Vinzenz Pallotti wie eine brennende Fackel. Überwältigt von der Liebe Gottes, wollte er alle einladen, sich zu verbinden, um das große Werk der Weltmission durchzuführen. So ist er einer aus der »Schar des Lammes« (vgl. Apk 14,1-5), an den wir uns wenden können, um den wahren Eifer für die Verkündigung des heiligen Glaubens zu entfachen. Was könnte dem himmlischen Vater wichtiger sein?

Gewiß ist es genau das, was Gott von uns möchte: daß jeder den Platz einnimmt, an den ihn der Herr gestellt hat, und in der Art und Weise wirkt, wie Gott es durch ihn tun will. Lassen wir uns das von unserem Vater zeigen und bitten wir ihn, daß das Feuer seiner Liebe, von dem er im Büchlein spricht, in uns brennen möge: *“Ich selbst bin gekommen, das brennende Feuer des Gesetzes der Liebe zu euch zu bringen, um mit diesem Mittel zu erreichen, daß die ungeheuer große Eisschicht schmilzt, die die Menschen umgibt.”* *

Wir dürfen keine Zeit verlieren! Gerade dann, wenn es in der Welt immer dunkler wird, will der Herr die Seinen wach und bei der Arbeit im Weinberg vorfinden. Und wenn er zu dieser oder jener Stunde kommt: Er soll uns wachend vorfinden (vgl. Lk 12,37-40).

*Hl. Vinzenz Pallotti

HINWEISE

Die »Drei Minuten für Gott Vater« sind als täglich erscheinende Impulse im Internet zu finden:



elijamission.net > Kleine Vater-Betrachtung



Drei Minuten für Gott Vater

BROSCHÜRE

»Der Vater spricht zu seinen Kindern«

Botschaft von Gott Vater an Madre Eugenia Ravasio

Bestelladresse:

Miriam-Verlag, Jestetten



<https://miriam-verlag.de/>

Die Broschüre kann auch als PDF-Dokument aus dem Internet heruntergeladen werden, indem man als Suchbegriff „Der Vater spricht zu seinen Kindern“ eingibt.

BESTELLADRESSE

»Abba, lieber Vater«

orders@elijamission.net

Das Betrachtungsbuch wird auf Spendenbasis weitergegeben.

KONTAKT

contact@jemacl.net

“
Meine Kraft, meine Liebe und mein Heiliger Geist
mögen die Herzen der Menschen berühren,
so daß die ganze Menschheit sich dem Heil zuwende
und zu ihrem Vater komme, der nach ihr sucht,
um sie zu lieben und zu retten.

Aus der Botschaft von Gottvater an Madre Eugenia Ravasio

”

— o —
Ich hoffe, daß diese kurzen Betrachtungen
dazu beitragen, daß der Wunsch
unseres himmlischen Vaters in Erfüllung geht,
daß die Menschen ihn
erkennen, verehren und lieben!



Der Autor
Br. Elija